

INHALT

BEITRÄGE

Straßenverkehrsunfälle im Jahre 1995	3
EU-Inflation im März auf 1,7 % gefallen	13
Von der Aachener Straße bis zum Zypressenweg - Straßennamen im Saarland -	15
Geschichte und Entwicklung der Grenzraumstatistiken Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonien	17
Preisindex für die Lebenshaltung im März 1997	23

BUCHBESPRECHUNG

Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner	25
--	----

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	27
----------------------	----

TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	33
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - März 1997	42
------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	44
Mitteilungen des Amtes	44



Verkehr

Karin Niemann

Straßenverkehrsunfälle im Jahre 1995

Vorbemerkungen

Zu den negativen Begleiterscheinungen des Straßenverkehrs gehören neben den Umweltproblemen durch Schadstoffbelastungen - auf den Straßenverkehr entfielen 1994 immerhin 59 % des Kohlenmonoxidausstoßes und 47 % aller Stickoxydemissionen - vor allem die Straßenverkehrsunfälle.

Der amtlichen Straßenverkehrsunfallstatistik kommt im Hinblick auf die Verbesserung der Verkehrssicherheit, auf die Ausschaltung bzw. Minderung potentieller Gefahrenquellen für die Verkehrsteilnehmer große Bedeutung zu.

Rechtsgrundlagen für diese seit 1953 in der Bundesrepublik, seit 1957 im Saarland und seit 1991 in den neuen Bundesländern zu führende Statistik sind das "Gesetz über die Statistik der Straßenverkehrsunfälle" (Straßenverkehrsunfallstatistikgesetz)¹⁾ sowie die "Verordnung zur näheren Bestimmung des schwerwiegenden Unfalls mit Sachschaden im Sinne des Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes"²⁾.

Danach wird über Unfälle, bei denen infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Straßen und Plätzen Personen getötet oder verletzt oder Sachschäden verursacht worden sind, eine Bundesstatistik geführt.

Auskunftspflichtig sind die unfallaufnehmenden Beamten der Polizeidienststellen des Landes. Das hat zur Folge, daß nur solche Unfälle protokolliert werden, die der Polizei bekannt werden. Dabei handelt es sich in der Regel um alle Unfälle mit Personenschaden und/oder schwerem Sachschaden. Unfälle mit nur geringfügigen Schäden werden häufig ohne Hinzuziehung der Polizei von den Unfallbeteiligten selbst geregelt und sind damit in den amtlichen Nachweisen nicht enthalten.

Als Erhebungspapiere dienen die Durchdrucke der weitgehend bundeseinheitlichen Verkehrsunfallanzeigen, die von den Statistischen Landesämtern aufbereitet und im Statistischen Bundesamt zum Bundesergebnis konzentriert werden.

Die Verkehrsunfallanzeige wurde mit der Novellierung des Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes ab 1995 wieder neu konzipiert mit dem Ziel, die Polizeibeamten bei der Unfallaufnahme zu entlasten.

So müssen die fahrzeugtechnischen Daten, die von 1991 bis 1994 in der Unfallanzeige eingetragen werden mußten, nicht mehr erfaßt werden, sondern mit Hilfe des Kfz-Kennzeichens wird im Rahmen der Aufbereitung der entsprechende Datensatz aus dem Zentralregister des Kraftfahrt-Bundesamtes vom Statistischen Landesamt dem Unfall zugeordnet.

Bei Gefahrgutunfällen ist ebenfalls eine Vereinfachung erfolgt.

Daneben ist eine weitere wesentliche Änderung in der Abgrenzung der Sachschadensfälle zu sehen. Diese betrifft die Erfassung der Unfälle mit schwerwiegendem Sachschaden, die sich nicht mehr - wie bis Ende 1994 - an der Höhe des entstandenen Sachschadens (zuletzt 4 000 DM bei einem der Beteiligten) orientiert, sondern daran, ob eine Straftat oder Ordnungswidrigkeit vorliegt und gleichzeitig ein unfallbeteiligtes Fahrzeug von der Unfallstelle abgeschleppt werden muß (schwerwiegender Unfall im engeren Sinne).

Diese und die Unfälle mit Sachschaden unter Akoholeinwirkung werden wie die Unfälle mit Personenschaden detailliert erfaßt und ausgewertet, während die übrigen Sachschadensfälle nur nach der Ortslage (innerorts, außerorts und auf Autobahnen) gezählt werden.

Aufgrund dieser Änderungen sind die Ergebnisse für Sachschadensfälle 1995 mit denen des Vorjahres nicht vergleichbar.

Aus den vorgenannten Gründen soll hier im wesentlichen auf die Unfälle mit Personenschaden, die dabei Verunglückten und Beteiligten eingegangen werden.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Statistik der Straßenverkehrsunfälle erfolgt durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder in mehreren Etappen. Zunächst wird

1) Gesetz über die Statistik der Straßenverkehrsunfälle vom 15. Juni 1990 (BGBl. I S. 1 078 ff), zuletzt geändert durch das "1. Gesetz zur Änderung des Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes vom 23. November 1994 (BGBl. I S. 3 491)".

2) Verordnung zur näheren Bestimmung des schwerwiegenden Unfalls mit Sachschaden im Sinne des Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes vom 21. Dezember 1994 (BGBl. I S. 3 970).

1. Straßenverkehrsunfälle ab 1965

Jahr	Straßenverkehrsunfälle		Beteiligte Verkehrsteilnehmer bei Unfällen mit Personenschäden					Unfallopfer			
	Saarland insgesamt	darunter mit Personenschäden	insgesamt	darunter				insgesamt	davon		
				Motor-Zweiräder ¹⁾	Personenkraftwagen	Lastkraftwagen	Fußgänger		Getötete ²⁾	Schwerverletzte	Leichtverletzte
1965	17 898	5 413	10 145	745	5 472	743	2 166	7 491	293	2 377	4 821
1970	24 250	6 542	12 486	623	8 299	752	1 703	9 507	299	2 785	6 423
1975	25 071	6 371	11 696	770	7 907	438	1 229	9 029	267	2 476	6 268
1980	33 500	7 141	13 434	1 934	9 044	525	1 128	9 614	223	2 718	6 673
1985	33 692	5 601	10 708	1 395	7 363	309	875	7 410	103	1 625	5 682
1986	34 492	5 605	10 930	1 042	7 863	370	868	7 462	122	1 527	5 813
1987	34 887	5 513	10 788	907	7 979	367	778	7 306	108	1 419	5 779
1988	34 975	5 880	11 458	871	8 682	369	750	7 830	98	1 338	6 394
1989	34 184	5 761	11 278	855	8 473	363	757	7 708	92	1 270	6 346
1990	34 789	5 755	11 321	834	8 571	351	702	7 563	91	1 180	6 292
1991	33 106	5 321	10 371	766	7 712	410	621	7 123	91	1 008	6 024
1992	29 028	5 332	10 337	739	7 800	364	622	7 084	78	1 000	6 006
1993	26 006	5 104	9 902	687	7 512	313	622	6 769	83	1 059	5 627
1994	25 731	5 231	10 218	703	7 850	355	629	7 183	92	965	6 126
1995	27 937	5 094	9 779	752	7 364	377	588	6 880	66	1 048	5 766

1) von 1963 bis 1977 ohne Mopeds, Mokicks, Mofa 25. 2) einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen.

monatlich nach Ablauf der 30-Tagefrist (im Hinblick auf die Feststellung der Verkehrstoten) eine Schnellmeldung bzw. ein Pressebericht erstellt, dann wird ein Monatsbericht mit Vergleichszahlen zum Vorjahreszeitraum veröffentlicht. Endgültige Ergebnisse erbringt erst die Jahresauswertung mit detaillierten Tabellen, Zeitreihen sowie Bezugsdaten.

Neben den monatlich erscheinenden Statistischen Berichten gibt das Statistische Landesamt jährlich ein Sonderheft zum Thema Straßenverkehrsunfälle heraus.

Prinzipiell kann diese Statistik zu den rund 100 Merkmalen und ihren Ausprägungen, die Bestandteil der Unfallanzeige sind und auf Datenträger übernommen werden, in verschiedenen Kombinationen Aussagen machen. Dazu zählen neuerdings auch die fahrzeugtechnischen Daten, die - wie oben erwähnt - mittels Kfz-Kennzeichen vom Kraftfahrt-Bundesamt den Unfalldaten zugespielt werden. Im Saarland gibt es neben den obengenannten Veröffentlichungen die Möglichkeit von Sonderauswertungen durch das saarländische Planungs- und Informationssystem (SAPLIS). Neben den bundeseinheitlichen Merkmalen werden in den Unfallanzeigen im Saarland durch die Polizei weitere Merkmale erfaßt. Dazu zählen zur Zeit die Merkmale zum Gurt- und Helmanlegeverhalten, einige Positionen zum Merkmal "Airbag" und die Witterung.

Aus der Vielzahl der Auswertungsmöglichkeiten zum Unfallgeschehen 1995 sollen einige Aspekte, unter anderem die regionale Verteilung der Unfälle auf Kreise und Gemeinden, betrachtet werden.

Rahmenbedingungen

Zu den Rahmenbedingungen, die das Unfallgeschehen beeinflussen, zählen neben dem Bevölkerungsstand der Motorisierungsgrad und die Fahrleistung.

Nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes hat sich der Kraftfahrzeugbestand an der Saar zur Jahresmitte 1995 gegenüber dem 01.07.1994 um weitere 13 381 Einheiten oder 2,1 % auf 660 238 Fahrzeuge erhöht.

Im alten Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand innerhalb eines Jahres um 1,5 % auf 39,5 Mio. Fahrzeuge, und in den neuen Bundesländern gab es laut Flensburger Zentralregister weitere 7,8 Mio. Fahrzeuge. Damit hat sich der Gesamtkraftfahrzeugbestand in Deutschland um 2,1 % auf insgesamt 47,3 Mio. Fahrzeuge vergrößert.

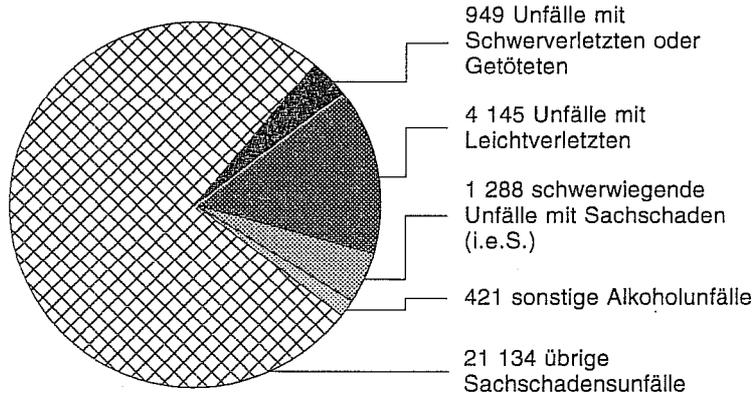
Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. PKW-Dichte, d. h. Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner, lag das Saarland mit 609 Kraftfahrzeugen bzw. 533 PKW's deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 583 bzw. 496 für ganz Deutschland und 599 bzw. 508 für die alten Bundesländer.

Der Kraftmäderbestand erhöhte sich im Saarland um 2 863 oder 9 % auf 34 623 Fahrzeuge. Die zahlenmäßig stärkste Veränderung um weitere 9 258 oder 1,6 % auf insgesamt 577 457 Einheiten gab es aber wiederum beim Pkw-Bestand, wobei die Zuwachsrate wieder mit der im Bundesdurchschnitt gleichzog.

Für die ehemalige Bundesrepublik schätzte der Bundesminister für Verkehr eine Fahrleistung für 1995 von 503 Mrd. km, das waren 1,7 % mehr als 1994. Rund drei Zehntel aller gefahrenen Kilometer entfielen auf die Autobahnen mit einer Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr von 2,6 %. Auf dem Straßennetz der neuen Bundesländer wurden etwa 100 Milliarden Kilometer gefahren, 4,4 % mehr als 1994.

Interessant sind auch die Daten zum Kraftstoffverbrauch in der Bundesrepublik. Dieser erhöhte sich seit 1991 in Deutschland (Ost und West) um 5,3 % auf insgesamt 66 Milliarden Liter im Jahr 1995. Dabei verbrauchte der Personenverkehr zwar

Polizeilich erfaßte Straßenverkehrsunfälle im Saarland 1995



fast drei Viertel, blieb aber mit 47,5 Milliarden Liter seit 1991 fast konstant, während im Güterverkehr mit 18,7 Milliarden Liter 21,1 % mehr verbraucht wurden.

Zu den Fahrleistungen bzw. dem Kraftstoffverbrauch liegen leider keine Regionalangaben vor.

Auch im Saarland dürfte mit dem gestiegenen Kraftfahrzeugbestand eine gestiegene Gesamtfahrleistung einhergehen, zumal die Inanspruchnahme des öffentlichen Personennahverkehrs sich kaum veränderte.

Personenschadensfälle im Jahr 1995

Im Jahr 1995 nahmen die saarländischen Polizeidienststellen 27 937 Verkehrsunfälle auf saarländischen Straßen auf. Bei 22 843 Unfällen (82 %) entstand nur Sachschaden, bei 1 288 schwerwiegender Sachschaden i.e.S., und bei 421 Unfällen dieser Art war Alkohol mit im Spiel. Die übrigen 21 134 waren Sachschadensfälle, die nicht weiter analysiert werden (vgl. Kreisdiagramm).

Bei den 5 094 Unfällen mit Personenschaden verunglückten 6 880 Verkehrsteilnehmer, von denen 66 direkt an der Unfallstelle, beim Transport ins Krankenhaus oder innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen starben. 1 048 Personen trugen so schwere Verletzung davon, daß sie in stationäre Krankenhausbehandlung gebracht werden mußten, und 5 766 Verunglückte oder 84 % aller Unfallopfer kamen mit leichten Verletzungen davon.

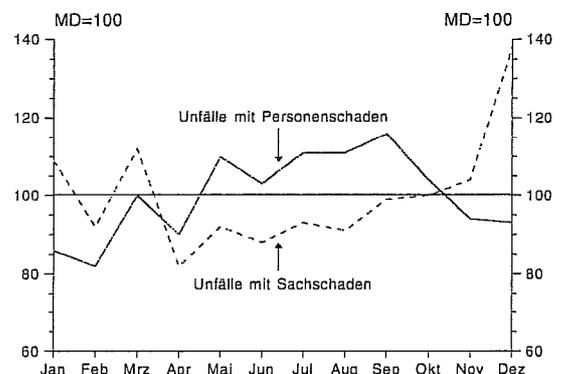
Der sich seit einigen Jahren abzeichnende Trend zu weniger Unfällen mit Personenschäden und einer geringeren Anzahl von Verkehrstoten hielt auch 1995 weiter an.

Die Gesamtzahl der Personenschadensfälle hat sich stetig verringert. Die Polizei nahm 1995 um 137 oder 2,6 % weniger Verkehrsunfälle zu Protokoll als im Vorjahr. Die Zahl der dabei Verunglückten reduzierte sich sogar um 303 Personen oder

4,2 %. Während die Unfallbilanz 26 Verkehrstote weniger bzw. 360 oder 5,9 % weniger Leichtverletzte registrierte, wurden 83 oder 8,6 % mehr Personen, die in stationäre Krankenhausbehandlung gebracht werden mußten, gemeldet.

Durchschnittlich ereigneten sich 77 Verkehrsunfälle pro Tag im Saarland, zu denen die Polizeibeamten zur Protokollaufnahme hinzugezogen wurden. Davon hatten 63 Unfälle nur Sachschaden und 14 auch Personenschaden zur Folge. Im Durchschnitt wurden jede Woche 131 Verunglückte registriert, darunter etwa jede Woche ein Verkehrstoter.

Verkehrsunfälle im Saarland nach Monaten 1995 Abweichungen vom Monatsdurchschnitt (MD)



2. Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte 1995 in Deutschland nach Bundesländern

Land	Unfälle		Verunglückte			
	insgesamt	darunter mit Personenschaden	insgesamt	je 100 000 Einwohner	darunter Getötete	je 1 Mill. Einwohner
Baden-Württemberg	181 269	38 433	53 299	518	960	93
Bayern	316 606	61 060	85 710	717	1 601	134
Berlin-Ost	57 876	5 806	7 062	543	54	41
Berlin-West	95 285	11 292	13 637	629	89	41
Brandenburg	102 223	16 499	22 482	886	768	303
Bremen	19 329	3 438	4 192	617	36	53
Hamburg	44 614	9 323	12 204	715	46	27
Hessen	120 379	27 200	37 335	623	624	104
Mecklenburg-Vorpommern	64 516	10 646	14 515	794	500	273
Niedersachsen	197 946	40 952	55 520	717	1 043	135
Nordrhein-Westfalen	502 304	77 849	101 070	567	1 364	76
Rheinland-Pfalz	111 274	17 953	24 298	613	429	108
Saarland	27 937	5 094	6 880	635	66	61
Sachsen	139 298	20 478	26 858	587	649	142
Sachsen-Anhalt	103 779	14 451	19 193	698	547	199
Schleswig-Holstein	68 654	15 592	20 920	770	268	99
Thüringen	75 893	11 937	16 420	654	410	163
Früheres Bundesgebiet	1 685 579	308 186	415 065	628	6 526	99
Neue Länder und Berlin-Ost	543 585	79 817	106 530	687	2 928	189
DEUTSCHLAND	2 229 164	388 003	521 595	639	9 454	116

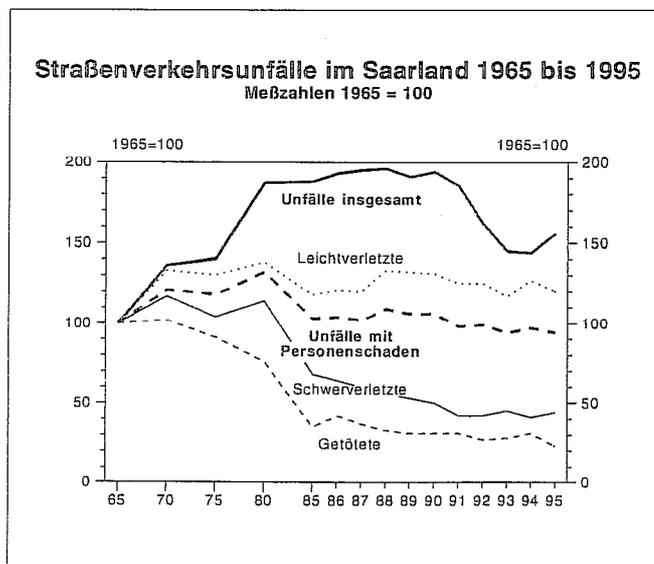
Die Schwere der Unfälle nimmt ab

Stellt man das Unfallgeschehen des Jahres 1995 dem des Jahres 1980 in einem Langzeitvergleich gegenüber, so zeigt sich, daß die Gesamtzahl der Personenschadensfälle von 7 141 auf 5 094 oder um fast drei Zehntel zurückgegangen ist. Die Zahl der Unfallopfer auf saarländischen Straßen verminderte sich ebenfalls um fast 30 % von 9 614 auf 6 880.

Ein Vergleich mit der Entwicklung in Deutschland insgesamt erfordert eine differenziertere Betrachtung. Die Unfallstatistik der Bundesrepublik wurde von der deutschen Wiedervereinigung stark beeinflußt, da sich die Unfallentwicklungen in West und Ost deutlich unterscheiden. Während sich nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990 die Unfallzahlen in den alten Bundesländern gegenüber dem Vorjahr kaum veränderten, stiegen die Unfallzahlen in den neuen Bundesländern dramatisch an. Das enorm gestiegene Verkehrsaufkommen, die schlechten Straßen in Verbindung mit einer Umstellung auf die leistungsstarken Westfahrzeuge führten 1990 zu einem traurigen Rekord von 3 140 Verkehrstoten. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden stieg in den neuen Bundesländern von 1994 auf 1995 immer noch um 1,8 % auf knapp 80 000 an, die Zahl der Unfallopfer insgesamt lag mit 106 530 um 2,3 % höher als im Vorjahr. Erfreulicherweise ging die Zahl der Getöteten weiter um 2,9 % auf 2 928 und die der Schwerverletzten um 4,3 % auf 34 441 zurück. Bei den Leichtverletztenzahlen wurde allerdings eine Steigerung um 6,2 % auf rund 61 000 beobachtet.

Ein Langzeitvergleich mit Bundesergebnissen - z. B. mit dem Unfallgeschehen im Jahr 1980 - ist aus den vorgenannten Gründen nur mit Hilfe von Bezugswerten sinnvoll.

Im Jahr 1995 wurden im Saarland 4699 Unfälle mit Personenschaden je 1 Mio. Einwohner errechnet, bundesweit waren es 4 742. Im Jahr 1990 betrug diese Kenngröße 6 686 Fälle sowohl für das Saarland als auch für Deutschland insgesamt, d. h. das Risiko, von einem Personenschadensfall betroffen zu sein, hat sich sowohl im Saarland als auch bundesweit innerhalb von 5 Jahren um rd. 30 % vermindert.



Des weiteren lassen sich derartige Berechnungen auch für die Unfälle mit Getöteten und die Zahl der Verunglückten durchführen.

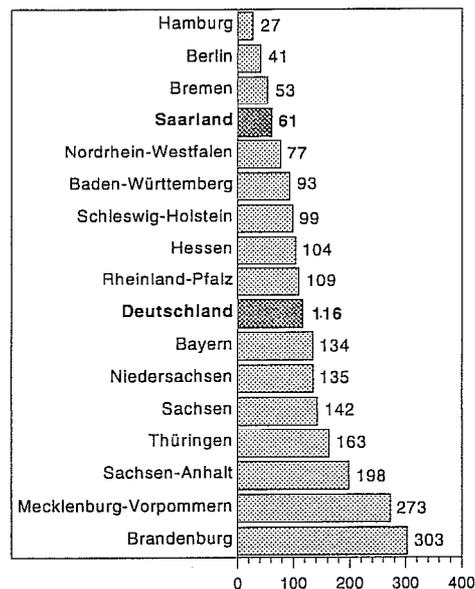
Im Jahr 1995 ereigneten sich im Saarland bezogen auf eine Million Einwohner 56 Unfälle mit Getöteten, bundesweit waren es mit 104 fast doppelt so viele.

Bei der Gegenüberstellung der Zahl der Verunglückten im Saarland mit der für die Bundesrepublik liegt das Saarland mit 6 347 Unfallopfern bezogen auf eine Million Einwohner geringfügig unter der Vergleichszahl für Deutschland insgesamt mit 6 375.

Gliedert man die Verunglücktenzahlen je 1 Mio. Einwohner nach West- und Ostbundesländern, so liegt das Saarland zwar unter der Zahl für die neuen Bundesländer und Berlin-Ost von 6 859, aber über der Verunglücktenzahl für die alte Bundesrepublik von 6 288. Im früheren Bundesgebiet waren 1995 gegenüber 1994 sowohl weniger getötete (- 4,0 %) als auch weniger schwer- (- 2,4 %) und leichtverletzte Personen (- 1,4 %) gezählt worden; in den neuen Bundesländern war - wie oben erwähnt - die Zahl der Leichtverletzten weiter angestiegen bei gleichzeitig rückläufigen Getöteten- und Schwerverletztenzahlen.

Aus der Graphik ist deutlich zu erkennen, daß das Risiko eines schweren Unfalls in den neuen Bundesländern relativ

**Straßenverkehrsunfälle 1995 nach Bundesländern
Getötete je 1 Mill. Einwohner**



hoch war. Die wenigsten Verkehrstoten bezogen auf je 1 Mio. Einwohner verzeichneten die Stadtstaaten mit 27 in Hamburg,

3. Unfälle mit Personenschaden 1980 bis 1995

Jahr	Unfälle insgesamt			Verunglückte Personen					
	Anzahl	je 10 000 Kfz	je 1 Mio. Einw.	insgesamt			darunter Getötete		
				Anzahl	je 10 000 Kfz	je 1 Mio. Einw.	Anzahl	je 1 Mio. Einw.	
Saarland									
1980	7 141	153	6 686	9 614	206	6 686	223	209	
1985	5 601	107	5 344	7 410	142	7 071	103	98	
1986	5 605	103	5 369	7 462	137	7 148	122	117	
1987	5 513	98	5 296	7 306	130	7 018	108	102	
1988	5 880	101	5 584	7 830	134	7 436	98	93	
1989	5 761	95	5 466	7 708	127	7 313	92	86	
1990	5 755	94	5 404	7 563	124	7 101	91	85	
1991	5 321	86	4 954	7 123	115	6 632	91	85	
1992	5 332	84	4 919	7 084	112	6 535	78	72	
1993	5 104	80	4 704	6 769	106	6 239	83	77	
1994	5 231	81	4 826	7 183	111	6 626	92	85	
1995	5 094	77	4 699	6 880	104	6 347	66	61	
Bundesgebiet¹⁾									
1980	379 235	140	6 686	513 504	140	6 160	15 050	192	
1985	327 745	107	5 371	430 495	140	7 055	10 070	130	
1986	341 921	107	5 599	452 165	142	7 405	10 620	137	
1987	325 519	99	5 330	432 589	131	7 083	9 498	122	
1988	342 299	101	5 570	456 436	134	7 428	9 862	126	
1989	343 604	98	5 536	457 392	131	7 370	9 779	124	
1990	340 043	95	5 376	456 064	128	7 210	11 046	139	
1991	321 374	88	5 016	429 482	118	6 703	11 300	141	
1992	395 462	91	4 884	527 428	121	6 513	10 631	132	
1993	385 384	84	4 738	515 540	113	6 338	9 949	123	
1994	392 754	84	4 817	526 229	113	6 454	9 814	120	
1995	388 003	82	4 742	521 595	110	6 375	9 454	116	

1) ab 1992 Angaben für die gesamte Bundesrepublik Deutschland.

41 in Berlin und 53 in Bremen. Der heterogene, überwiegend innerstädtische Verkehr führt zwar zu einer Vielzahl von Verkehrsunfällen, aber aufgrund der geringeren Fahrgeschwindigkeiten sind die Verletzungen normalerweise von leichter Art. Unter den Flächenländern schnitt das Saarland mit 61 Getöteten je 1 Mio. Einwohner am günstigsten ab. Am höchsten war diese Kennziffer mit 303 Getöteten in Brandenburg vor Mecklenburg-Vorpommern mit 273.

Je 10 000 zugelassene Kraftfahrzeuge - einer weiteren Bezugsgröße für das Unfallgeschehen - ereigneten sich 1995 im Bund (alte und neue Bundesländer) 82 Unfälle mit Personenschaden, im Saarland dagegen nur 77. Diese Relation war 1980 für das Saarland mit 153 gegenüber dem Bundesdurchschnitt (alte Bundesländer) mit 140 noch wesentlich ungünstiger gewesen.

Rückgang der Unfallzahlen außerorts stärker als innerorts

Im Jahr 1995 ereigneten sich trotz mehr Geschwindigkeitsbeschränkungen - zum Teil in Wohngebieten auf Tempo 30 km/h - 3 505 Unfälle mit Personenschaden innerhalb der gelben Ortsschilder. Das waren wie in früheren Jahren knapp 70 % aller Unfälle mit Getöteten und Verletzten. Aufgrund der höheren Fahrgeschwindigkeit waren die Unfallfolgen der 1 589 Unfälle im Außerortsbereich gravierender. Von den 66 Getöteten im Jahr 1995 verunglückten 40 Personen außerhalb geschlossener Ortslagen. Dabei waren die meisten Verkehrstoten (17) auf den Landstraßen I. Ordnung, jeweils 7 Tote auf den saarländischen Autobahnen bzw. Landstraßen II. Ordnung und 6 getötete Verkehrsteilnehmer auf Bundesstraßen zu beklagen.

Bei den Schwerverletzten lagen die Innerortsanteile höher als im Außerortsverkehr. Über die Hälfte der Schwerverletzten (57 %) oder 596 Personen trugen im innerörtlichen Verkehr Verletzungen davon, die eine Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig machten. 452 oder 43 % der Schwerverletzten wurden bei Außerortsunfällen registriert.

Leichtverletzte Unfallopfer gab es überwiegend (68 %) bei Innerortsunfällen, allerdings - wie bei den Schwerverletzten - weniger häufig als im Vorjahr.

Der Anteil der Innerortsunfälle auf allen Straßen innerhalb der gelben Ortsschilder lag im Saarland höher als im Bundesdurchschnitt. Dennoch ist der Anteil der Innerortsunfälle auf Gemeindestraßen (anderen Straßen) im Bundesgebiet mit 36,2 % höher als im Saarland mit 27,1 %. Innerörtliche Verkehrsunfälle ereigneten sich im Saarland häufiger auf den klassifizierten Innerortsstraßen (Ortsdurchfahrten von Bundes- und Landstraßen) als in Deutschland insgesamt.

Die große Bedeutung des Autobahnnetzes für den saarländischen Berufsverkehr spiegelt sich im Anteil der Autobahnunfälle von 7,7 % gegenüber 6,6 % im Bundesdurchschnitt wider.

Erfreulicherweise hat sich die Zahl der Autobahnunfälle gegenüber 1994 im Saarland stärker (- 8,0 %) als im Bund (- 3,8 %) verringert.

Bedeutungsvoll waren im Saarland im Vergleich zum Bundesgebiet auch die Personenschadensfälle auf Landstraßen I. und II. Ordnung, die mit 41 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 31 % lagen.

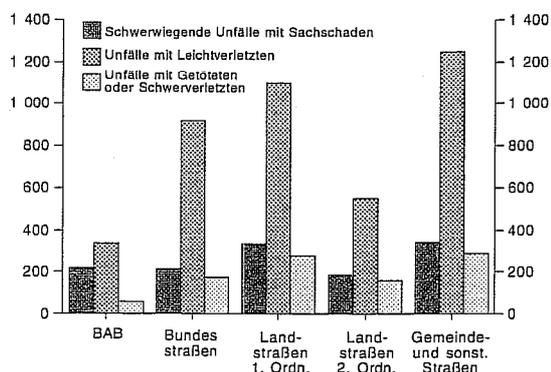
Alkoholunfälle gehäuft am Wochenende

Im Jahre 1995 ereigneten sich im Saarland 526 Unfälle mit Personenschaden, bei denen Alkohol im Spiel war, d. h. Unfälle, bei denen mindestens ein Beteiligter alkoholisiert war. Damit wurde - wie im Bund - bei etwa 10 % aller Personenschadensfälle Alkoholeinfluß festgestellt. Von diesen Unfällen ereigneten sich 9,9 % (Bund: 8,8 %) im Innerortsverkehr, 10,2 % (Bund: 6,3 %) auf Autobahnen und 11,6 % (Bund: 11,7 %) im übrigen außerörtlichen Bereich. Im Saarland wurden 11 Personen bei diesen Alkoholunfällen getötet - bei jedem 6. Getöteten war also Alkoholbeeinflussung unfallmitverursachend (Bund: 18,2%). 1995 gab es im Saarland keinen Unfalltoten bei einem Alkoholunfall auf Autobahnen, und in der Bundesrepublik insgesamt wurden nur 13 Verkehrsteilnehmer infolge von Alkoholeinwirkung bei einem der Beteiligten auf Autobahnen getötet.

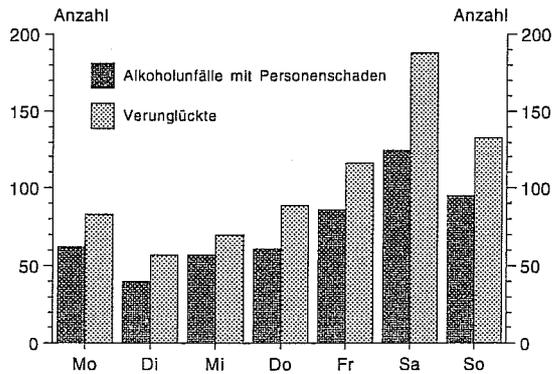
Die meisten Alkoholunfälle wurden im Saarland mit 57 Unfällen im Dezember, die wenigsten mit 35 Unfällen im August 1995 registriert.

Betrachtet man dagegen die Alkoholunfälle nach ihrer Verteilung auf die Wochentage, so ergibt sich folgendes Bild: Knapp ein Viertel (24 %) passierten an Samstagen und 18 %

Verkehrsunfälle nach Straßenarten und Unfallfolgen im Saarland 1995



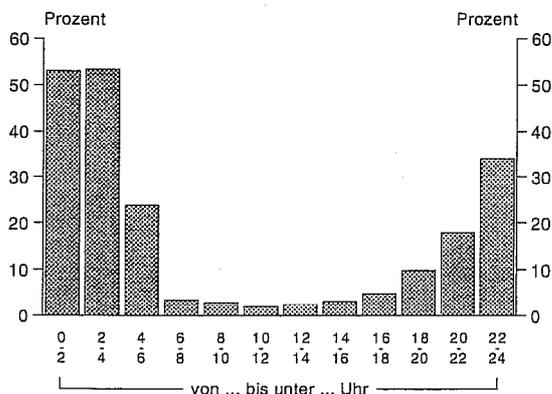
Alkoholfälle mit Personenschaden und dabei Verunglückte nach Wochentagen im Saarland 1995



sonntags, d. h. über zwei Fünftel (42 %) der Unfälle unter Alkoholeinwirkung registrierte die Polizei an den überwiegend arbeitsfreien Tagen. Die wenigsten Unfälle mit Alkohol ermittelte die Polizei dienstags.

Deutliche Unterschiede zeigten sich auch in der tageszeitlichen Verteilung. 72 % der Alkoholfälle ereigneten sich zwi-

Anteile der Alkoholfälle an allen Unfällen mit Personenschaden im Saarland 1995 nach Tageszeiten



schen 18.00 Uhr und 4.00 Uhr, obwohl in dieser Zeit nur 31 % aller Personenschadensfälle passierten. Zwischen Mitternacht und 4.00 Uhr morgens war Alkohol bei mehr als der Hälfte (53 %) aller in dieser Zeit registrierten Unfälle im Spiel.

Von den 736 bei Alkoholfällen Verunglückten wurden 188 (26 %) samstags und 133 oder 18 % sonntags verletzt oder getötet.

Zahl der verunglückten Kinder unter Bundesdurchschnitt

Unter den 6 880 Unfallopfern waren auch 612 Kinder unter 15 Jahre, wobei 136 noch nicht 6 Jahre und 477 (Schulkinder) zwischen 6 und 15 Jahre alt waren. Der Anteil der verunglückten Kinder an der Gesamtzahl der Unfallopfer lag im Saarland mit 8,9 % etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 9,9 %. In den neuen Bundesländern waren 11,5 % aller Verunglückten noch nicht 15 Jahre alt. Bezogen auf 10 000 Kinder dieser Altersgruppe verunglückten im Saarland 37 und bundesweit 39 Kinder. Diese Relation blieb im Saarland im Vergleich zum Vorjahr unverändert, während in der Bundesrepublik insgesamt seit 1993 wieder ein Anstieg zu beobachten war. Im Saarland wurden 1995 jeweils ein Kleinkind und ein Schulkind getötet. Bundesweit lag die Getötetenrate der Kinder bezogen auf die entsprechende Altersgruppe bei 3,1; dabei wurden im alten Bundesgebiet mit 2,7 Kindern deutlich weniger der jüngsten Verkehrsteilnehmer als in den neuen Bundesländern mit 4,8 Kindern im Straßenverkehr getötet. Erfreulicherweise starben in den alten Bundesländern 6,9 % weniger Kinder als im Vorjahr bei Verkehrsunfällen, dagegen wurde in den neuen Ländern ein Anstieg der tödlich verletzten Kinder um 2,1 % gemeldet.

Weniger Fahranfänger verunglückt

Die Zahl der Verunglückten nahm 1995 insbesondere in den Altersgruppen der 21- bis 25-Jährigen (- 11,4 %), der 15- bis 18jährigen Heranwachsenden (- 7,6 %) und der 25- bis 35-Jährigen (- 5,9 %) überproportional ab. Dabei hatte sich innerhalb der Bevölkerung die Gruppe 15- bis 18-Jährigen binnen eines Jahres um 3,4 % vergrößert.

In der Gruppe der 25- bis 35jährigen Unfallopfer, der wie im Vorjahr mit 22 Getöteten ein Drittel der Verkehrstoten angehörten, waren die Unfälle besonders folgenschwer. Bezogen auf je 100 000 Einwohner verunglückten 972 Personen. Unter den 18- bis 21jährigen Fahranfängern, die die höchste Unfallrate unter den Altersgruppen hatten, starben 9 Personen. Bei den 21- bis 25-Jährigen mit einer Rate von 1 816 Unfallopfern je 100 000 Einwohner dieser Altersgruppe erlitten vier Verunglückte ihren Verletzungen.

4. Verunglückte, Getötete und Bevölkerung nach Altersgruppen

Im Alter von ... bis unter ... Jahren	Verunglückte			Getötete		Bevölkerung			Verunglückte je 100 000 Einwohner
	1995	1994	Veränderung in %	1995	1994	1995	1994	Veränderung in %	
	Anzahl			Anzahl		Anzahl			
unter 15	612	610	0,3	2	6	166 233	166 427	-0,1	368
15 - 18	399	432	-7,6	-	2	32 152	31 107	3,4	1 241
18 - 21	708	741	-4,5	9	7	31 143	30 838	1,0	2 273
21 - 25	867	979	-11,4	4	12	47 730	51 149	-6,7	1 816
25 - 35	1 731	1 839	-5,9	22	24	177 948	182 203	-2,3	973
35 - 45	1 041	1 054	-1,2	6	12	169 421	167 127	1,4	614
45 - 55	599	610	-1,8	5	7	130 344	131 561	-0,9	460
55 - 65	503	504	-0,2	7	6	147 158	144 676	1,7	342
65 und mehr	404	398	1,5	11	16	182 241	179 113	1,7	222
Zusammen	6 864	7 167	-4,2	66	92	1 084 370	1 084 201	0,0	634
Ohne Angabe	16	16	0,0	-	-	-	-	-	-
INSGESAMT	6 880	7 183	-4,2	66	92	1 084 370	1 084 201	0,0	634

Mit zunehmenden Alter nimmt jedoch die Unfallgefährdung deutlich ab. Von den 35- bis 45-Jährigen verunglückten je 100 000 Einwohner 614 Personen, im Alter von 45 - 55 460 und zwischen 55 und 65 Jahren 342 Verkehrsteilnehmer je 100 000 dieser Altersgruppe. Senioren ab 65 hatten ein Unfallrisiko von 222 je 100 000 Einwohner.

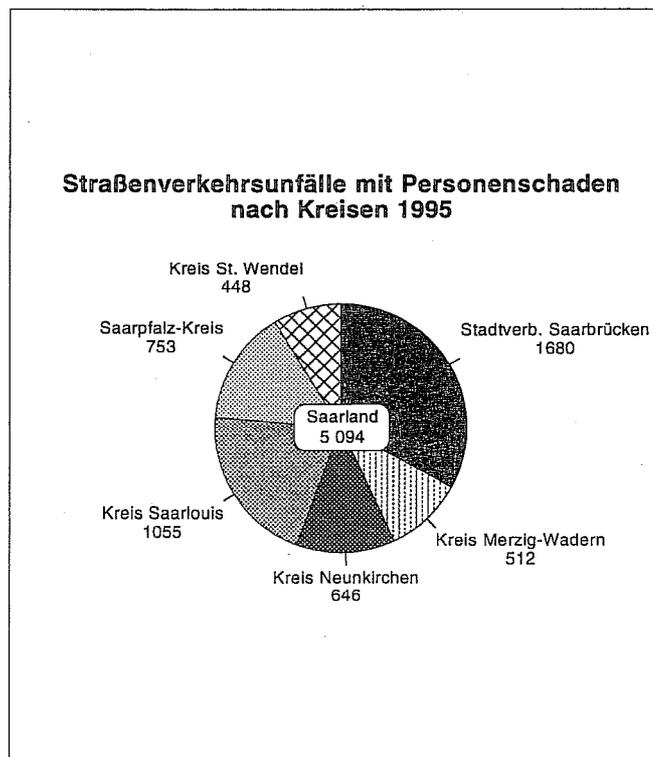
Frauen verunglücken weniger schwer als Männer im Straßenverkehr

Eine Aufgliederung der Verunglückten nach dem Geschlecht zeigt deutlich, daß Frauen weniger häufig getötet oder verletzt wurden als Männer. Von den 66 Verkehrstoten waren 51 Männer, darunter 19 Personen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren, und 15 Frauen. Unter den Schwerverletzten insgesamt waren zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen. Bei den Leichtverletzten entsprach der Anteil der Frauen mit 43 % oder 2 466 etwa ihrem Gesamtanteil von 42 % an allen Unfallopfern. Nach der Art der Verkehrsbeteiligung waren die Männer als Fahrer bzw. als Mitfahrer von Motorrädern überrepräsentiert. 1995 wurden 14 männliche Motorradbenutzer getötet, dagegen aber keine Frau. Unter den 160 schwerverletzten Motorradbenutzern waren nur 22 Frauen. Bei den 563 leichtverletzten Motorradbenutzern waren 482 Männer und 181 Frauen. Von den verunglückten PKW-Benutzern waren 52,5 % oder 2 517 Männer und 47,5 % oder 2 280 Frauen. Bei den Autofahrern waren keine großen Unterschiede in der Zahl der männlichen und weiblichen Verunglückten festzustellen.

Ein Drittel der Unfälle im Stadtverband Saarbrücken

Nach wie vor ereigneten sich im Stadtverband Saarbrücken mit 1 680 Personenschadensfällen etwa ein Drittel aller Unfälle, gefolgt vom Landkreis Saarlouis mit 1 055 Fällen und einem Anteil von 20,7 %. Auf den Saarpfalz-Kreis entfielen mit 753

Unfällen 14,8 %, auf den Landkreis Neunkirchen mit 646 Unfällen 12,7 % und auf die nördlichen Landkreise Merzig-Wadern und St. Wendel 10,1 % bzw. 8,8 %. Erfreulicherweise ging 1995 gegenüber 1994 sowohl die Zahl der Unfälle als auch die der dabei Verunglückten in allen Kreisen zurück.



Ein interessantes Bild ergibt sich bei der Gegenüberstellung der Verunglückten je 1 000 Einwohner der betreffenden Kreise bzw. der Gemeinden. Dabei wurde 1995 für den Landkreis Saarlouis mit 7,1 Verunglückten die höchste Rate bei einem Landesdurchschnitt von 6,6 Verunglückten errechnet. Etwas unter dem Landesdurchschnitt lagen der Stadtverband Saarbrücken und der Saarpfalz-Kreis mit je 6,4 Verunglückten

5. Verunglückte Personen je 1 000 Einwohner im Saarland 1995

Gemeinde Kreis LAND	Verunglückte Personen insgesamt	Einwohner im Saarland am 31.3.1995	Verunglückte je 1 000 Einwohner
Saarbrücken	1 345	186 399	7,2
Friedrichsthal	62	12 082	5,1
Großrosseln	43	9 934	4,3
Heusweiler	137	20 061	6,8
Kleinblittersdorf	55	13 161	4,2
Püttlingen	76	21 084	3,6
Quierschied	69	15 507	4,4
Riegelsberg	64	15 028	4,3
Sulzbach	143	19 756	7,2
Völklingen	291	44 173	6,6
Stadtverband Saarbrücken	2 285	357 185	6,4
Beckingen	92	16 279	5,7
Losheim am See	95	16 571	5,7
Merzig	205	31 084	6,6
Mettlach	85	12 062	7,0
Perl	65	6 181	10,5
Wadern	144	17 219	8,4
Weiskirchen	30	6 373	4,7
Landkreis Merzig-Wadern	716	105 769	6,8
Eppelbom	119	18 829	6,3
Illingen	142	19 167	7,4
Merchweiler	69	11 636	5,9
Neunkirchen	402	51 721	7,8
Ottweiler	88	15 808	5,6
Schiffweiler	89	17 891	5,0
Spiesen-Elversberg	80	15 184	5,3
Landkreis Neunkirchen	989	150 236	6,6
Dillingen	199	22 051	9,0
Lebach	161	23 670	6,8
Nalbach	58	9 637	6,0
Rehlingen-Siersburg	95	15 639	6,1
Saarlouis	362	38 491	9,4
Saarwellingen	90	14 038	6,4
Schmelz	129	17 418	7,4
Schwalbach	65	19 221	3,4
Überherrn	56	11 902	4,7
Wadgassen	110	19 022	5,8
Wallerfangen	72	9 943	7,2
Bous	69	7 688	9,0
Ensdorf	63	6 800	9,3
Landkreis Saarlouis	1 529	215 520	7,1
Bexbach	98	19 486	5,0
Blieskastel	131	23 103	5,7
Gersheim	29	7 201	4,0
Homburg	443	45 767	9,7
Kirkel	86	9 943	8,6
Mandelbachtal	43	11 886	3,6
St. Ingbert	184	40 956	4,5
Saarpfalz-Kreis	1 014	158 342	6,4
Freisen	42	8 819	4,8
Marpingen	56	11 899	4,7
Namborn	32	7 627	4,2
Nohfelden	63	11 046	5,7
Nonnweiler	85	9 230	9,2
Oberthal	21	6 610	3,2
St. Wendel	265	27 620	9,6
Tholey	86	13 378	6,4
Landkreis St. Wendel	650	96 229	6,8
SAARLAND	7 183	1 083 281	6,6

je 1 000 Einwohner. In Merzig-Wadern und St. Wendel verunglückten 6,8 von 1 000 Einwohnern. Stärkere Differenzierung

gen ergaben sich auf Gemeindeebene. So war das Risiko, im Straßenverkehr zu verunglücken, in Perl mit 10,5 Unfallopfern je 1 000 Einwohner am höchsten. Aber auch Homburg (9,7), St. Wendel (9,6), Ensdorf (9,3), Nonnweiler (9,2), Dillingen und Bous mit je 9 Verunglückten je 1 000 Einwohner lagen über dem Landesdurchschnitt. Die geringsten Unfallraten wurden für Oberthal (3,2), Schwalbach (3,4), Püttlingen und Mandelbachtal mit je 3,6 errechnet.

Erste Ergebnisse für das Jahr 1996

Nach den Ergebnissen für das abgelaufene Jahr 1996 wurden insgesamt 26 508 Straßenverkehrsunfälle polizeilich aufgenommen. Das sind 1 429 Unfälle oder 5,1 % weniger als im Jahr zuvor.

Bei 21 391 Unfällen entstand lediglich Sachschaden, bei 5 117 Unfällen wurden auch Personenschäden registriert. Während sich die Zahl der reinen Sachschadensfälle um 1 429 oder 6,7 % deutlich verringerte - mit Beginn des Jahres 1996 ist ein Vorjahresvergleich der Sachschadensunfallzahlen wieder sinnvoll -, ereigneten sich etwa ebensoviele Unfälle mit Personenschaden (+ 0,5 %) wie 1995. Die Zahl der Verunglückten hat sich mit 7 011 im Vergleich zum Vorjahr nur wenig um 1,9 % erhöht, allerdings wurden 13 Verkehrstote mehr als 1995 auf den saarländischen Straßen gezählt. Demgegenüber verringerte sich die Zahl der Schwerverletzten um 89 oder 8,5 % auf 1 048 bei einem gleichzeitigen Anstieg der Zahl der leichtverletzten Verkehrsteilnehmer um 207 oder 3,6 % auf 5 966. Die winterlichen Witterungsverhältnisse im Dezember 1996 wirkten sich dabei noch günstig auf die Unfallbilanz aus. Die Zahl von 388 Personenschadensfällen lag um 14,5 % unter der vom November 1996 und um 1,3 % unter der vom Dezember 1995. Insbesondere die Zahl der Verkehrstoten lag mit drei gegenüber zehn im November 1996 wieder auf dem entsprechenden Niveau des Weihnachtsmonats 1995. Erfreulicherweise wurden auch weniger Schwerverletzte als in den Vergleichsmonaten gezählt, wohingegen die Zahl der Leichtverletzten um 16,3 % gegenüber Dezember 1995 anstieg.

Von den 5 117 Personenschadensfällen waren zwei Drittel (66,9 %) Innerortsunfälle, deren Zahl sich innerhalb eines Jahres um 2,3 % weiter verringerte. Bezogen auf die Straßenklasse kam es auf Autobahnen mit 428 Unfällen um 9,2 % häufiger zu Karambolagen mit Personenverletzungen. Die Zahl der Getöteten (6) war wie im Vorjahr (7) vergleichsweise gering. Aber die Zahl Schwer- und Leichtverletzten nahm bei Autobahnunfällen um 11,0 % bzw. 18,0 % deutlich stärker zu als bei Personenschadensfällen auf den Bundesstraßen (+ 2,7 % bzw. + 1,6 %). Insbesondere auf Landstraßen I. Ordnung wurden mit 1 428 um 4,2 % mehr Personenschadensfälle - außerhalb der gelben Ortsschilder (+ 13,0 %) - registriert. Die Zahl der Personenschadensfälle auf anderen Straßen

(Gemeindestraßen) war mit 1 529 oder 30 % aller Unfälle auf Vorjahresniveau (- 0,3 %). Ein deutlicher Rückgang wurde hier bei einer Zahl von 248 Schwerverletzten (- 14,8 %) beobachtet, insbesondere wiederum im innerörtlichen Verkehr (- 31,6 %).

Von den 79 Verkehrstoten waren wiederum 28 auf Innerorts- und 51 auf Außerortsstraßen zu beklagen; im Vorjahresvergleich errechnet sich eine Zunahme im Außerortsbereich um 11 Tote. Dabei wurde kein Kind unter 15 Jahren getötet, aber 26 ältere Personen über 65 Jahre, 17 im Innerortsverkehr und 5 außerhalb geschlossener Ortschaften.

Nach der Art der Verkehrsbeteiligung waren 12 getötete Motorradfahrer (bzw. Mitfahrer) und 41 getötete Personenwagenbenutzer zu beklagen. Bei den schwerverletzten Motor-

radbenutzern ist mit 172 gegenüber 147 im Jahr 1995 ein deutlicher Anstieg zu beobachten, während die Zahl der schwerverletzten Pkw-Fahrer mit 476 um 10,2 % unter dem Vorjahresergebnis lag.

70 % oder 4 892 Verkehrsteilnehmer verunglückten 1996 als Fahrer oder Mitfahrer von Personenwagen, 9,8 % oder 686 als Motorradbenutzer (mit amtlichen Kennzeichen), 7,1 % oder 498 Personen kamen als Radfahrer zu Schaden und 8 % oder 564 waren als Fußgänger im Verkehr unterwegs. 64 % oder 4 456 Unfallopfer kamen bei Unfällen auf Innerortsstraßen zu Schaden.

Während Fußgänger weniger oft (- 0,5 %) in Unfälle verwickelt waren, wurden die Motorradfahrer häufiger - insbesondere innerorts - verletzt.

Eurostat-Pressestelle

Nach 2,0 % im Februar
EU-Inflation im März auf 1,7 % gefallen
 Neun Mitgliedstaaten unter dem EU-Durchschnitt

Die jährliche Inflationsrate der EU ist von 2 % im Februar auf 1,7 % im März gefallen. Das hat Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften in Luxemburg, heute berichtet. Im März letzten Jahres hatte die Rate bei 2,6 % gelegen.

Die Werte beziehen sich auf den neuen Europäischen Verbraucherpreisindex (EVPI), der aus den Harmonisierten Verbraucherpreisindizes (HVPI) der Mitgliedstaaten ermittelt wird.

Die niedrigsten Inflationsraten hatten im März: **Finnland** (0,8 %), **Schweden** (1,0 %) und **Frankreich** (1,1 %). Neun Mitgliedstaaten blieben unter dem EU-Durchschnitt, das **Vereinigte Königreich** war mit 1,8 % knapp darüber. In **Spanien** und **Italien** betrug die Inflationsrate jeweils 2,2 %, in **Portugal** 2,3 %. Mit 5,9 % war **Griechenland** das einzige Land, das deutlich über dem Durchschnitt lag. Zahlen für **Irland** waren nicht verfügbar.

Die Teuerungsrate für den Europäischen Wirtschaftsraum lag im März ebenfalls bei 1,7 % (ebenfalls 2,6 % im März 1996).

Die Rate für die USA fiel auf 2,8 %, die schweizer Inflationsrate sank auf 0,5 %, während die japanische stabil blieb (0,5 %). Diese Angaben sind jedoch mit den HVPI nicht exakt vergleichbar.

**Tabelle 1: Jährliche Inflation in Prozent (HVPI)
 - in ansteigender Reihenfolge**

	März 1997/ März 1996		März 1997/ März 1996
EU15 (HVPI)	1,7p	Vereinigtes Königreich	1,8
Finnland	0,8	Spanien	2,2p
Schweden	1,0	Italien	2,2
Frankreich	1,1	Portugal	2,3
Österreich	1,2p	Griechenland	5,9
Belgien	1,3	Irland	:
Deutschland	1,3		
Luxemburg	1,3	Island	1,7
Niederlande	1,3	Norwegen	3,4
Dänemark	1,5	EWK	1,7p

Tabelle 2: Jährliche Inflation in Prozent (HVPI)

	Febr. 1997/ Febr. 1996	Jan. 1997/ Jan. 1996	Dez. 1996/ Dez. 1995	März 1996/ März 1995
EU15	2,0p	2,2p	2,1p*	2,6p*
Finnland	0,6	0,7	1,4	0,9
Schweden	1,1	1,3	0,5	1,2
Frankreich	1,7	1,8	1,7	2,6
Österreich	1,5p	1,6p	2,2p	1,5p
Belgien	2,0	2,2	2,1	1,6
Deutschland	1,6	1,7	1,2	1,4
Luxemburg	1,5	1,3	1,3	1,0
Niederlande	1,6	1,8	2,0	1,4
Dänemark	2,0	2,6	2,1	1,7
Vereinigtes Königreich	2,0	2,1	:	:
Spanien	2,5p	2,8p	3,3p	3,3p
Italien	2,3	2,6	2,9	4,7
Portugal	2,4	2,8	2,9	2,3
Griechenland	6,5	6,6	6,9	8,6
Irland	1,7	:	:	:
Island	1,9	2,0	1,9	2,2
Norwegen	3,4	3,2	1,4	0,0
EWK	2,0p	2,2p	2,1p	2,6p

p = vorläufig : = nicht verfügbar

* Die Mitgliedstaaten sind gemäß Verordnung (EG) Nr. 2494/95 des Rates nicht verpflichtet, harmonisierte Daten für 1995 zur Verfügung zu stellen; die Lieferung dieser Daten erfolgte auf freiwilliger Basis. Der EU-Durchschnitt ist daher genau genommen kein EVPI.

Für internationale Vergleiche bestimmt

Die HVPI werden für die Entscheidung, welche Mitgliedstaaten das Kriterium der Preisstabilität für die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) erfüllen, herangezogen und in den Konvergenzberichten der Kommission und des Europäischen Währungsinstituts (EWI) verwendet werden. Bei den HVPI handelt es sich um harmonisierte Inflationsangaben gemäß Artikel 109j des Vertrags über die Europäische Union (Vertrag von Maastricht).

Die HVPI sind für internationale Vergleiche des Anstiegs der Verbraucherpreise gedacht, wobei es den Mitgliedsländern freisteht, sie auch für nationale Zwecke wie Indexierung oder

Tarifverhandlungen zu verwenden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vergleichbarkeit der Indizes der verschiedenen Länder, sowie auf ihrer jeweiligen Veränderung. Die HVPI wurden nicht zu dem Zweck konstruiert, die nationalen Verbraucherpreisindizes (VPI) zu ersetzen. Viele Mitgliedstaaten werden vermutlich ihre bestehenden VPI für nationale Zwecke fortführen.

In enger Zusammenarbeit mit den nationalen statistischen Ämtern und mittels fachkundiger Beratung von Experten, die auf dem Gebiet der Preisindizes tätig sind, arbeitet Eurostat seit über drei Jahren an der Harmonisierung der verschiedenen Methoden, die die Mitgliedstaaten zur Erstellung ihrer nationalen VPI heranziehen. Methodische Einzelheiten zu den

HVPI sind der Pressemitteilung 21/97 *"Harmonisierte Messung der Inflation in der EU"* zu entnehmen.

Nähere Angaben enthält die Veröffentlichung *Statistik kurzgefaßt, Wirtschaft und Finanzen: "Harmonisierte Verbraucherpreisindizes"*. Etwa 100 Teilindizes des HVPI mit den entsprechenden Gewichtungen stehen in der Eurostat-Datenbank Newcronos über das Data-Shop-Netz von Eurostat zur Verfügung.

Weitere Auskünfte erteilt:

Eurostat Referat B3

Tel.: 00352-4301-32419/33552

Regionalstatistik

Johannes Barth

Von der Aachener Straße bis zum Zypressenweg - Straßennamen im Saarland -

Straßennamen sagen häufig viel über die Geschichte, über besondere Gegebenheiten oder Persönlichkeiten einer Stadt oder Gemeinde aus. Sie sind ein Dokument für die Herkunft von Einwohnergruppen (z. B. Schlesierweg) oder typische Berufe (z. B. Schneidergasse) in einer Gemeinde. In neuerer Zeit versucht man, die Straßen in zusammenhängenden Wohngebieten mit dem gleichen Namenstyp (z. B. Dichter, Wissenschaftler, Blumen) zu benennen.

Im folgenden Aufsatz möchte ich mich nicht mit den historischen Bezügen der Straßennamen auseinandersetzen, sondern die Straßen des Saarlandes statistisch aufbereiten.

Das Statistische Landesamt pflegt für das gesamte Saarland ein Straßenverzeichnis, das einmal jährlich aktualisiert wird. In ihm sind alle Straßen, Wege und Plätze des Saarlandes mit einem landesweit einheitlichen Schlüssel enthalten.

Die folgende Auswertung beruht auf dem Straßenverzeichnis zum Stand Januar 1997.

Nach einer Auswertung des im Statistischen Landesamt geführten Straßenverzeichnisses gab es zu Beginn des Jahres 1997 im Saarland 14 545 Straßen, die mit Namen versehen sind. Unter diesen befinden sich allein 6 699 Namensunikate, Straßennamen also, die im Saarland nur einmal vorkommen wie z. B. Abtsdell oder Herrenwies.

Die Kreativität der Namensgeber für saarländische Straßen ist groß. 8 270 verschiedene Straßenbezeichnung findet man bei der Auswertung des Verzeichnisses.

Über die Hälfte der Straßen (7 463) führen die Bezeichnung Straße, von denen 7 direkt mit diesem Wort (z. B. Straße des 13. Januar) beginnen. 2 020 Straßen sind als "Weg" (z. B. Orchideenweg), 423 als "Berg" (z. B. Am Galgenberg), 214 als "Platz" (z. B. Friedrich-Ebert-Platz), 145 als "Gasse" (z. B. Fröschengasse) und 368 als "Hof" (z. B. Martinshof) gekennzeichnet. Weitere Namensteile sind u. a. Chaussee, Allee, Pfad, Steg, Treppe.

Fast jede Gemeinde, insbesondere ihre älteren Ortsteile, kennt in ihrem Gemeindebereich eine nachgewiesenermaßen zur Römerzeit begangene oder erst angelegte Straße. Im Straßenverzeichnis existieren über 60 Straßen, die sich wie z. B. die Kastell- oder Römerstraße auf die Römer beziehen.

Auffällig bei den Straßennamen ist ihre Beziehung zur Kirche. So findet sich in 155 Straßenbezeichnungen der Begriff "Kirch(e)". Darunter gibt es 28 Kirchstraßen und 26 Kirchenstraßen sowie 8 Kirchwege. Daneben haben viele Gemeinden ihnen nahestehenden Geistlichen eine Straße gewidmet. Insgesamt gibt es im Saarland 62 Straßen, die mit dem Begriff "Pastor", "Pfarrer" oder "Prälat" (z. B. Pastor-Schuler-Straße) beginnen.

Die Landesidentität spiegelt sich durch den Begriff "Saar" in 132 Straßennamen wider, 23 von ihnen heißen "Saarstraße", und in 5 Straßen findet sich das Wort "Saarland" wieder. Die Landeshauptstadt Saarbrücken taucht in 38 Straßennamen auf. Sie ist damit unter den Städtenamen am häufigsten vertreten, gefolgt von der Danzigerstraße (20) und der Trierer Straße (19).

In den verschiedenen Straßenbezeichnungen kommt auch die Nähe zu Frankreich zum Ausdruck. So existieren im Saarland 17 Straßennamen, die das Wort "Lothringen" beinhalten.

Die "Schulstraße" ist mit 54 Nennungen unter den Straßennamen am häufigsten vertreten, gefolgt von 53 "Bergstraßen" und 52 "Gartenstraßen". Damit hat fast jede Gemeinde eine Schul-, Berg- und Gartenstraße.

Sehr häufig wird bei der Bezeichnung von Straßen auf die Namen berühmter Dichter und Komponisten zurückgegriffen. So tritt der Name "Schiller" in 54 Straßenbezeichnungen auf. "Goethe" ist in 43 und "Uhland" in 31 Bezeichnungen zu finden. Von den Komponisten kommt Beethoven am häufigsten vor. Sein Name findet sich in 46 Straßenbezeichnungen, gefolgt von Mozart (44), Schubert (37) und Richard Wagner (29).

Unter den Malern, denen ein Straßename gewidmet wurde, nimmt Albrecht Dürer mit 17 Erwähnungen den Spitzenplatz ein.

Durchforstet man das Straßenverzeichnis nach Namen von bedeutenden Wissenschaftlern, so ist die Robert-Koch-Straße 21-mal im Saarland vertreten. Die Röntgenstraße findet man 10- und die Max-Planck-Straße 8-mal.

Friedrich Ebert mit 16 Namensnennungen und Bismarck mit 12 sind unter den Politikern die meistgenannten. Saarländische Politiker sind unter den Straßennamen seltener vertreten.

So gibt es eine Franz-Josef-Röder-Straße und vier Egon-Reinert-Straßen im Saarland.

Weitere bekannte Persönlichkeiten aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gebieten wie Jahn (38 Nennungen), Kant (26), Kolping (19), Martin Luther (18), Pestalozzi (16), Albert Schweizer (14) und Max Planck (9) werden mit Straßennamen geehrt.

Aus dem Bereich der Pflanzenwelt findet der Wald in 50 Straßennamen Erwähnung. Häufig sind auch die Blumenstraße (47), die Rosenstraße (45) und die Wiesenstraße (42) zu finden. Die beliebtesten Bäume für Straßennamen sind die Birke mit 84 Nennungen, die Eiche (72), die Linde (68) und die Tanne (53). Die am meisten in Straßennamen verwendete Blume ist die Königin der Blumen, die Rose mit 73 Nennungen, gefolgt von der Tulpe (45) und der Nelke (42). Hierbei ist festzustellen, daß die Namen von Bäumen häufig in Kombination mit dem Begriff "Weg" gebildet werden. Das gilt auch für Vogelnamen in Straßenbezeichnungen. So steht der Amselweg als Bezeichnung für eine Straße mit 44 Nennungen an der Spitze, gefolgt von Finken- (39) und Drosselweg (35). Andere Tiernamen finden sich eher selten in Straßennamen wie z. B. Ameisenweg oder Pferdestraße.

Die Bedeutung des Bergbaus für das Saarland, vor allem in den Gemeinden, die mit dem Bergbau eng verbunden waren oder heute noch sind, schlägt sich in ca. 150 Straßennamen nieder, die bergbauliche Begriffe wie Kohle (Kohlenstraße), Stollen (Stollenweg), Schacht (Schachtstraße), Zeche (Zechenweg), Grube (Am Grubenpfad), Knappe (Knappenstraße), Bergmann (Bergmannsstraße) und Glück-auf (Glück-Auf-Straße) enthalten.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat naturgemäß von allen saarländischen Städten und Gemeinden mit rund 1 900 Eintragungen im Straßenverzeichnis die meisten Straßen aufzuweisen. In der Gemeinde Nalbach konnten mit 96 die wenigsten Nennungen im Straßenverzeichnis ausgezählt werden.

Einige Namensgebungen verdienen als nicht alltägliche Bezeichnungen besondere Erwähnung. So gibt es in Marpingen die "Habenichtsstraße", in Merzig die Straße "Klein Moskau" und in St. Wendel die Straße "Echo".

Der kürzeste Straßennamen besteht aus nur 3 Buchstaben. Es ist die "Eit" in der Gemeinde Losheim.

Diese und weitere Informationen finden sich im Saarländischen Straßenverzeichnis, das beim Statistischen Landesamt Saarland als Veröffentlichung oder auf Diskette erhältlich ist.

Grenzüberschreitende Statistiken

Josef Mailänder und Karl Schneider

Geschichte und Entwicklung der Grenzraumstatistiken Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonien

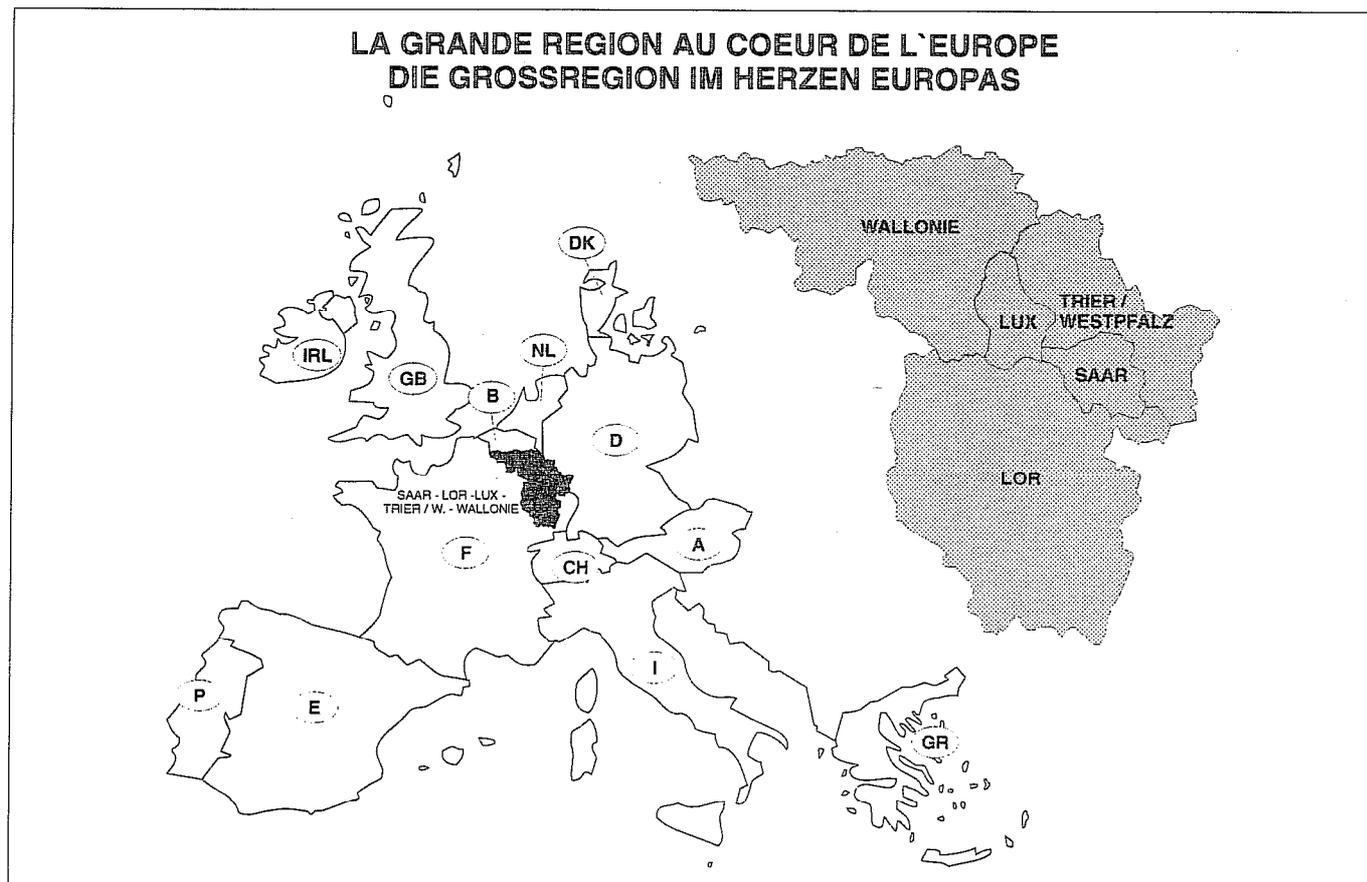
1. Gebietsabgrenzung für die statistische Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit in der amtlichen Statistik der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonien hat sich in einem Zeitraum von nunmehr rd. 25 Jahren entwickelt und erfaßt einen Grenzraum, der von fünf geographisch und politisch/organisatorisch sehr unterschiedlichen Raumeinheiten gebildet wird, und zwar von:

- Lothringen als einer französischen Region
- dem Großherzogtum Luxemburg als einem souveränen Staat
- dem Bundesland Saarland

- einem Teil des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, zu dem der Regierungsbezirk Trier, der Landkreis Birkenfeld und die Landkreise Pirmasens, Kaiserslautern, Kusel, Donnersbergkreis sowie die kreisfreien Städte Zweibrücken, Pirmasens und Kaiserslautern gehören
- und der belgischen bundesstaatlich eigenständigen Region Wallonien.

Diese Heterogenität der Teilgebiete der Großregion hat wegen der dadurch mitbedingten Vielfalt der unterschiedlichen Rechtsgrundlagen, Methoden und Verfahren in der amtlichen Statistik manche Probleme verursacht, die zur Zusammenstellung eines aussagefähigen und vergleichbaren Zahlenmaterials langjährige und konsequente Bemühungen erfordern.



2. Geschichtliche Darstellung der statistischen Zusammenarbeit

2.1. Anfänge

Die Anfänge der grenzüberschreitenden Kooperation der statistischen Ämter gehen auf die Gründung einer deutsch-französisch-luxemburgischen Regierungskommission am 24. Mai 1971 zurück. Aufgabe dieser Kommission war die Planung und Durchführung von Maßnahmen der grenzüberschreitenden Raumordnung.

Von dieser Regierungskommission wurde bereits am 19. September 1971 die "Regionalkommission Saarland-Lothringen-Luxemburg-Rheinland/Pfalz" zur unmittelbaren Beteiligung der für die Aufgaben der Raumordnung zuständigen Regierungs- und Verwaltungsstellen ins Leben gerufen.

Zu den Aufgaben der Regionalkommission gehören insbesondere:

- der ständige gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch über alle regionalen und lokalen Gegebenheiten, Belange und Probleme
- die Erarbeitung von Anregungen und Vorschlägen mit regionalpolitischer Bedeutung
- die Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Vorhaben und Maßnahmen
- die Koordinierung und Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in öffentlichen und privaten Organisationen.

2.2. Arbeitsgruppen

Die Regionalkommission bildete alsbald zur Unterstützung ihrer Aktivitäten ständige Arbeitsgruppen z. B. für die Fachbereiche Raumordnung, Wirtschaft, Verkehr, Umweltschutz, Soziale Fragen. Dabei wurde im Fachbereich Wirtschaft die Unterarbeitsgruppe "Statistik" gegründet. Deren Aufgabe besteht im wesentlichen in der Erfassung, Vergleichbarmachung und Darstellung der statistischen Daten des Saar-Lor-Lux-Grenzraumes und seiner Teilgebiete sowie in der Analyse und Veröffentlichung der wesentlichen Struktur- und Entwicklungsdaten als Voraussetzung einer koordinierten grenzüberschreitenden Raumordnungs- und Regionalpolitik.

Auf Anregung der Regionalkommission fand am 30. Mai 1974 in Saarbrücken die erste Zusammenkunft der Leiter der statistischen Ämter, und zwar des Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques "Statec", Luxemburg, der Direction Régionale de l'Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques "INSEE-Lorraine" und des Statistischen Amtes des Saarlandes statt, bei der Möglichkeiten, Ziele und die Organisation einer ständigen und systematischen Zusammenarbeit der drei Ämter erörtert wurden.

Die Einbeziehung der Teilregion Trier/Westpfalz und damit des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz in die Kooperation erfolgte erst zu einem späteren Zeitpunkt im Jahre 1978.

Der geographische Zuschnitt des Kooperationsraumes Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz wurde durch den Notenwechsel des deutschen, des luxemburgischen und des französischen Außenministeriums aus dem Jahre 1980 bestimmt.

Erste Ergebnisse der grenzüberschreitenden Statistik fanden im November 1978 Eingang in einen zweisprachigen Bericht über die Wirtschaftsstruktur und konjunkturelle Entwicklung der Teilregionen von 1970 bis 1976 und anschließend in einen Jahresbericht 1977/1978.

Außerdem wurde 1978 im Auftrag der Regionalkommission von den statistischen Ämtern dem Institut für empirische Wirtschaftsforschung, Abteilung Struktur- und Regionalforschung bei der Universität des Saarlandes - damals unter der Leitung von Prof. Olaf Sievert - umfangreiches Material für ein Forschungsprojekt über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Großregion Lothringen-Luxemburg-Saar-Trier/Westpfalz seit 1960 zur Verfügung gestellt.

Seit 1983 wurde unter Federführung des Statistischen Landesamtes des Saarlandes von den statistischen Ämtern regelmäßig ein Vierteljahresbericht mit ca. 20 Konjunkturdaten veröffentlicht und außerdem 1990 eine Langzeitanalyse der konjunkturellen Entwicklung in der Großregion von 1970 bis 1987 in einem Sonderbericht erarbeitet.

2.3. Neuere Entwicklung

Im Jahre 1991 begann eine neue Phase in der statistischen Zusammenarbeit. Auf ihrer Sitzung am 28. Mai 1991 in Luxemburg haben die Leiter der statistischen Ämter der Großregion ein neues Aufgaben- und Veröffentlichungsprogramm beschlossen, um dem immer stärker werdenden Informationsbedarf der politischen Entscheidungsträger, Wissenschaftler, Unternehmer sowie der Kammern und Verbände gerecht zu werden.

Diese Erweiterung der statistischen Kooperation war durch die Schaffung einer neuen EU-Finanzierungsart, und zwar des INTERREG-Programmes zur Finanzierung grenzüberschreitender Maßnahmen, möglich geworden. Die finanzielle Förderung der Grenzraumstatistiken aus INTERREG-Mitteln ist zunächst bis zum Jahre 1999 gesichert.

2.4. Aktuelle Veröffentlichungen

Zur Deckung dieses erweiterten Datenbedarfs wurden von den Amtsleitern zweisprachige Veröffentlichungsprojekte beschlossen, und zwar:

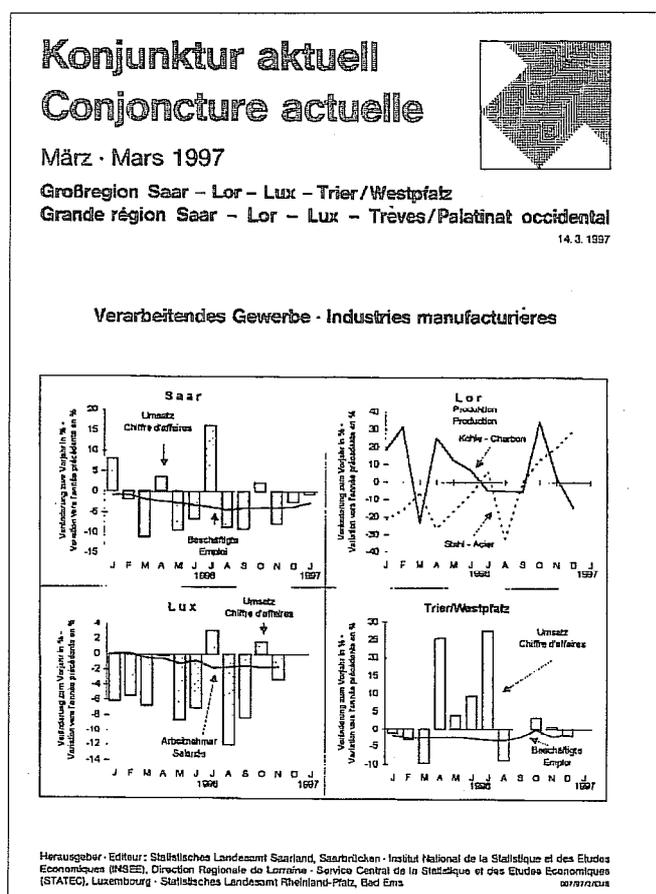
Ein Statistisches Jahrbuch, das ausführliche Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage und deren Entwicklung in der Großregion und ihrer Teilgebiete umfaßt. Diese

Veröffentlichung enthält statistische Tabellen, Karten, Grafiken, Erläuterungen, einen wichtigen methodologischen Teil und eine Bibliographie. Dieses Jahrbuch erscheint alle zwei Jahre.

Eine Broschüre über die statistischen Rahmendaten und mit einer Kurzbeschreibung der Regionen. Diese Broschüre erscheint alle zwei Jahre abwechselnd mit dem Jahrbuch.

Das Portrait der Großregion, das anlässlich der Herausgabe des Portraits der Regionen Europas durch EUROSTAT als Sonderbroschüre für die Teilgebiete der Großregion mit einer zusätzlichen Zusammenfassung veröffentlicht wurde.

"Konjunktur aktuell" bringt monatlich die wichtigsten Konjunkturindikatoren über das verarbeitende Gewerbe.



3. Organisation der Arbeitsgruppe und Aufgabenverteilung

Für das anspruchsvolle Programm, dem die Leiter der statistischen Ämter zugestimmt haben, war selbstverständlich auch personell eine Verstärkung und Intensivierung der statistischen Kooperation erforderlich.

Zur Umsetzung der vorgenannten Ziele und Aufgaben wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der Vertreter der einzelnen statistischen Ämter auf Referentenebene zusammenarbeiten. Diese Arbeitsgruppe hat ein detailliertes Arbeitspro-

gramm, einen Finanzierungsplan und einen Zeitplan für die Sitzungen und die Herausgabe der Veröffentlichungen festgelegt.

Die Bereitstellung eines umfassenderen statistischen Datenmaterials wurde dabei vor allem durch folgende Entwicklungen erforderlich:

Die Öffnung des Binnenmarktes Ende 1992 führte bereits im Vorfeld zu einem größeren Bedarf an Informationen über die Großregion und ihre Teilräume.

Die Umstrukturierung und Diversifizierung der Wirtschaftsbereiche hatte einen gestiegenen Bedarf an Informationen über die benachbarten Grenzregionen zur Folge.

Die Arbeitsgruppe tagt regelmäßig in Abständen von ca. zwei Monaten.

Zweitägige turnusgemäße Sitzungen ermöglichen eine konzentrierte und kontinuierliche Arbeit. Neben der Erstellung der vorgenannten Veröffentlichungen steht die Arbeitsgruppe auch zur Klärung von statistischen Einzelfragen, die bei der Planung und Durchführung von Projekten auftreten, zur Verfügung.

Ein Beispiel für eine häufig nachgefragte Grenzraumstatistik ist die der Berufspendler. Das Ausmaß der Pendlerströme wurde von der Arbeitsgruppe zu Beginn der neunziger Jahre aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengestellt.

4. Erweiterung auf Belgien

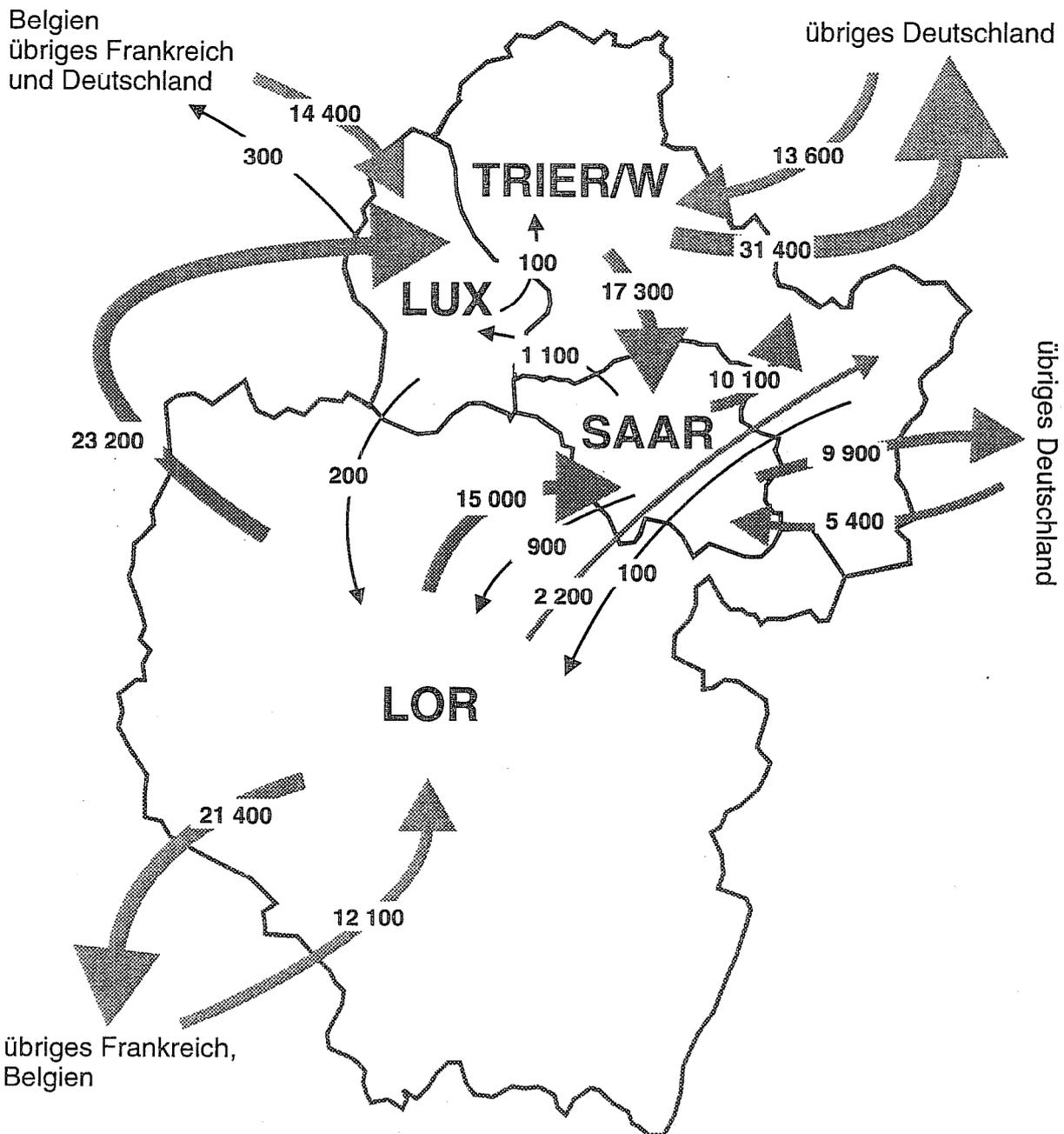
Seit einigen Jahren hatten die Partner in der Großregion den Wunsch, die Provinz Belgisch-Luxemburg und sogar die Region Wallonien zu den Arbeiten der Gruppe Statistik hinzuzuziehen, wie dies seit 1986 beim Interregionalen Parlamentarierrat, nicht aber - wegen des vorewähnten Notenwechsels der Außenminister - bei der Regionalkommission, schon der Fall ist.

Ein Ansprechpartner mußte zuerst im neuen belgischen Bundesstaat gefunden werden, da das INS (Institut National de la Statistique) keine regionalen Kompetenzen hat. Seit 1994 nehmen die Vertreter des Service des Etudes et de la Statistique (SES) der Region Wallonien an den Sitzungen der Arbeitsgruppe teil. Die ersten Versuche, vergleichbare statistische Daten für Wallonien bereitzustellen, waren erfolgreich, wie die zweite Ausgabe der statistischen Broschüre "Mitten in Europa" im Juni 1995 und das Statistische Jahrbuch 1996 es belegen.

5. Ein neues umfangreiches Projekt: Der Atlas der Großregion

Im Frühjahr 1998 wird ein statistischer Atlas herausgegeben. Dieses vierfarbige Werk von ca. 100 Seiten wird Karten und statistische Tabellen mit Begleittexten enthalten.

BERUFSPENDLER SAAR-LOR-LUX-TRIER/WESTPFALZ



Quelle: Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz 1994.

Der Atlas stellt eine Ergänzung des Jahrbuches um eine statistisch-kartographische Dokumentation dar. Ziel ist es, die Besonderheiten der Teilregionen aufzuzeigen, Phänomene, Beziehungen, Ströme hervorzuheben. Er wird sich jedoch nicht auf das momentane Erscheinungsbild der Großregion beschränken. Grafiken, Tabellen und Begleittexte werden zu jedem Thema Erläuterungen zu dem festgestellten Datenmaterial und Informationen über bedeutende Entwicklungen liefern.

INSEE Lothringen übernimmt die Koordinierung der Redaktion und die Kartographie in Zusammenarbeit mit EUROSTAT und mit der Unterstützung des Ministerium für Raumplanung Luxemburg.

6. Weitere Tätigkeiten

Neben den Bemühungen um die Herausgabe und die Realisierung von statistischen Veröffentlichungen befaßt sich die Arbeitsgruppe mit anderen Fragen wie der institutionellen Kooperation, der Bearbeitung und der Betreuung von statistischen Projekten und der abgestimmten Antragstellung auf die Bewilligung weiterer Fördermittel.

In Abstimmung mit dem Verband der Zentralbanken in der Großregion werden auch Daten über das Bankenwesen sukzessive in die Grenzraumstatistiken aufgenommen.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Interregionalen Rat der Handwerkskammern wird demnächst auch den Nachweis statistischer Daten über das Handwerk im Jahrbuch der Großregion ermöglichen.

7. INTERREG I und INTERREG II

Das Programm INTERREG stellt seit 1991 Finanzmittel bereit, die den statistischen Ämtern bislang in ihren Haushalten nicht zur Verfügung standen. Die unmittelbaren Kosten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Büromaterial, Sitzungs- und Reisekosten, Pressekonferenzen, Anschaffung von EDV-Material) bis hin zum Druck der Gemeinschaftsveröffentlichungen werden innerhalb eines genehmigten Kosten-

rahmens zur Hälfte durch INTERREG-Mittel finanziert. Die andere Hälfte ist von den Ämtern selbst zu tragen. Die bisherigen Publikationen haben in der Öffentlichkeit ein lebhaftes Interesse erfahren, so daß Kosten teilweise auch durch Verkaufserlöse gedeckt werden konnten.

Die Fortführung der Kooperation kann damit zumindest bis zum Jahre 1999 in dem jetzigen Umfang finanziell als gesichert betrachtet werden.

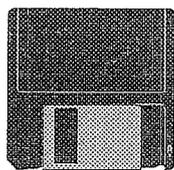
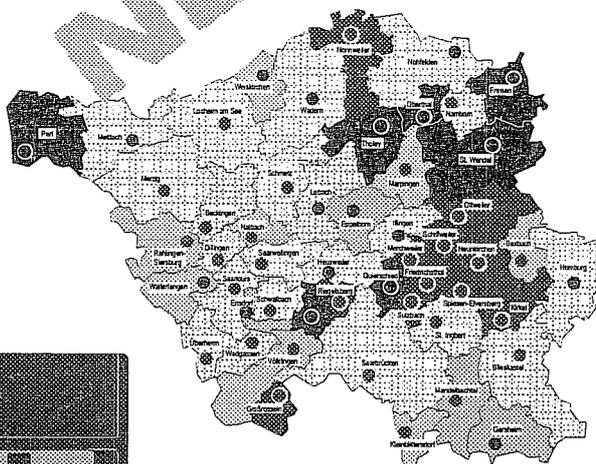
Bei der Aufbereitung von statistischem Datenmaterial aus den Teilregionen der Großregion bereiteten die Harmonisierung und Vergleichbarmachung der nationalen Statistiken, die auf unterschiedlichen nationalen Rechtsgrundlagen mit teils erheblich abweichenden Begriffsdefinitionen, Methoden und Verfahren beruhen, oft größere Probleme. Diese konnten im allgemeinen nur dadurch überwunden oder zumindest abgemildert werden, daß die Datensynopsen mit exakten Begriffsdefinitionen erläutert wurden, die dem Nutzer die Unterschiede des Datenmaterials in den nationalen Statistiken deutlich machen.

Die Probleme der Harmonisierung und Vergleichbarkeit der nationalen Statistiken werden dabei in den letzten Jahren zunehmend dadurch gelöst, daß die EU immer weitergehend selbst originäre Rechtsgrundlagen in Form von EU-Verordnungen und -Richtlinien schafft, die nationale Rechtsgrundlagen ablösen. In dem Maße, wie die Europäische Kommission selbst Aufgaben zur Angleichung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebensbedingungen in den Mitgliedsstaaten der EU übernimmt, wächst ihr Informationsbedarf und damit die Notwendigkeit, auf der Grundlage einheitlichen Rechts aussagefähiges und vergleichbares Datenmaterial zur Verfügung zu bekommen. Konkrete Beispiele für EU-weite Erhebungen auf der Grundlage gemeinsamen europäischen Rechts sind die Arbeitskräfte- und die Arbeitskostenerhebungen, die Intrahandelsstatistiken, das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) sowie der harmonisierte Verbraucherpreisindex. Durch diese Rechtsetzung dürften sich mittel- und langfristig die Probleme der Harmonisierung und Vergleichbarkeit der statistischen Daten der Teilregionen weitgehend erledigen.

WAHLEN IM SAARLAND



Wahlen in den Gemeinden 1976 - 1996



Sonderhefte $\frac{188}{1997}$

Statistisches Landesamt  SAARLAND

"Wahlen in den Gemeinden 1976 - 1996" eine Dokumentation der Wahlen im Saarland erschienen

Das große Interesse an der Erstpublikation des Sonderhefts "Wahlen in den Gemeinden" hat das Statistische Landesamt veranlaßt, diese Publikation fortzusetzen. Die Veröffentlichung enthält neben den Ergebnissen der Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen für die Jahre 1976 bis 1994 auch die Resultate der Direktwahlen der Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister.

Die Veröffentlichung selbst liefert neben Wahldaten noch weitere Hintergrundinformationen durch die Darstellung ergänzender demographischer Merkmale. Zusätzlich veranschaulichen Grafiken die Entwicklung der Stimmabgabe für die Parteien bei den verschiedenen Wahlarten.

Erstmals wurde dem Sonderheft eine Diskette beigelegt, die für die Wahlen von 1980 bis 1994 die Wahlergebnisse aller zur Wahl angetretenen Parteien in absoluten Zahlen auf Gemeindeebene enthält.

Das Sonderheft "Wahlen in den Gemeinden 1976 - 1996" kann zum Preis von 27,00 DM (zuzügl. Porto und Versand) beim Statistischen Landesamt Saarland, Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel.: 06 81/5 01 - 59 27, 59 11, 59 13; Fax: 06 81/5 01 - 59 99 bestellt werden.

Preise

Marie-Luise Pfaff

Preisindex für die Lebenshaltung im März 1997

Die Verbraucherpreise blieben, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen, von Mitte Februar bis Mitte März 1997 unverändert. Die Jahressteigerungsrate gegenüber März 1996 betrug 1,3 % und war damit leicht rückläufig; im Januar und Februar 1997 war noch eine Jahresveränderungsrate von 1,4 % ermittelt worden.

Die Verbraucherpreisentwicklung im Monatsvergleich wurde im März 1997 wesentlich beeinflusst durch den Rückgang der Heizölpreise um 9,9 %. Deutliche Preissenkungen ergaben sich auch bei den Pauschalreisen (- 1,9 %) sowie den Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes (- 3,9 %).

Preisrückgänge errechneten sich im Bereich der Nahrungsmittel bei Kartoffeln (- 4,1 %), frischem Speisekohl (- 9,2 %) sowie Blatt- und Stengelgemüse (- 13,9 %). Diese Preisnachlässe konnten jedoch die im übrigen festgestellten Verteuerungen unter anderem bei frischem Kernobst (+ 3,8 %), bei

Fischen (+ 1,3 %) und bei Kaffee (+ 2,5 %) nur zum Teil kompensieren. Demzufolge erhöhte sich der Teilindex für "Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren" gegenüber dem Vormonat insgesamt um 0,2 %. Darüber hinaus gingen ungünstige Einflüsse auf das Verbraucherpreisniveau von den Gütern für Bildung, Unterhaltung, Freizeit aus, die sich im Monatsvergleich um 1,0 % erhöhten. Dabei verteuerten sich hauptsächlich die Dienstleistungen für Bildung und Unterhaltung (+ 4,0 %).

Bei den Kraftstoffen ergaben sich im Berichtsmonat Preiserhöhungen von durchschnittlich 0,8 %.

Im Vorjahresvergleich errechnete sich im Bereich "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" eine Teuerung von 0,4 %. Die im Jahresabstand gemessene Zunahme der Wohnungsmieten lag wie im Februar 1997 bei 1,8 %. Die Jahresveränderungsrate im Energiebereich reduzierte sich von 3,3 % im Februar auf 2,2 % im März. Ausschlaggebend hierfür war die

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im März 1997

Hauptgruppe	Wägungsanteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	108,3	0,4	0,2
Bekleidung, Schuhe	76,14	109,0	-	0,1
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	116,5	1,8	-0,2
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	202,44	120,3	1,8	-
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	101,3	2,2	-1,0
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	109,4	0,5	0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	117,9	3,3	0,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	117,7	1,3	0,2
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	114,1	2,7	1,0
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	54,75	124,3	2,5	-1,2
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	113,9	1,3	-

Entwicklung der Heizölpreise. Die deutliche Verbilligung des Heizöls im Vormonatsvergleich hatte nämlich ein kräftiges Absinken der entsprechenden Jahreststeuerung zur Folge: Lag das Preisniveau für Heizöl im Februar noch um 12,2 % über demjenigen des Vorjahres, so wurde im März ein Preisanstieg von lediglich 1,1 % festgestellt. Bei den Kraftstoffen errechnete sich im März 1997 ein Preisanstieg binnen Jahresfrist von

8,0 %; im Februar lag die entsprechende Preiszunahme noch bei 7,6 %.

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren

		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Januar	a	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0	113,6
	b	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7	125,5
	c	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5	151,7
Februar	a	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3	113,9
	b	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1	125,8
	c	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9	152,1
März	a	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4	113,9
	b	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2	125,8
	c	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1	152,1
April	a	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5	
	b	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3	
	c	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2	
Mai	a	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7	
	b	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5	
	c	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5	
Juni	a	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9	
	b	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7	
	c	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7	
Juli	a	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2	
	b	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1	
	c	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1	
August	a	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1	
	b	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0	
	c	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0	
September	a	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8	
	b	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6	
	c	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6	
Oktober	a	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	112,8	
	b	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	124,6	
	c	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	150,6	
November	a	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	112,7	
	b	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	124,5	
	c	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	150,5	
Dezember	a	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	112,9	
	b	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	124,7	
	c	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	150,7	
Durchschnitt	a	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	112,7	
	b	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	124,5	
	c	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	150,5	

a) 1991=100, b) 1985=100, c) 1980=100 1) Ab Januar 1991 auf Originalbasis 1991, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1991.

Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner.

- Thun; Frankfurt am Main: Deutsch.

Band 2. Statistische Verfahren/M. Röhr, R. Ludwig, H. Lohse - 1983,

480 Seiten, kartoniert, DM 28,00

ISBN 3-87144-596-7

Das vorliegende Buch - es stammt aus dem Jahre 1983 - kann keine neuen grundlegenden Methoden der Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner anbieten, und es will dies auch nicht. Es trägt aber dazu bei, das Lehrangebot zur Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner zu ergänzen. Als solches erweitert es die Grundlagen der Statistik, wie sie von Clauß/Ebner beschrieben wurden, durch die Darstellung umfassender statistischer Analyseverfahren. Eine quasi Neuauflage erfuhr das Werk von Clauß/Ebner 1995 durch den Band 1 "Grundlagen" von Clauß, Finze und Partzsch.

Der Band 2 "Statistische Verfahren" setzt sich aus den Teilen

1. Ergänzung der Grundlagen
und
2. Statistische Analyseverfahren

zusammen.

Teil 1 ergänzt und vervollständigt die von Clauß/Ebner vorgelegten Grundlagen um Themen, die zum Teil auch in anderen Lehrbüchern nicht, bzw. nicht breit behandelt werden, z. B. das Kapitel der Transformationen.

Teil 2 beginnt mit den Kapiteln "Parameterfreie Prüfverfahren" und "Kurzdarstellungen weiterer Analyseverfahren". In den Kurzdarstellungen werden zusätzliche Möglichkeiten der statistischen Analyse beschrieben. Die übrigen Kapitel widmen sich den multivariaten Analyseverfahren wie Regressionsanalyse, Varianzanalyse, Kovarianzanalyse und Diskriminanzanalyse. Hierbei geht es den Autoren nicht um die nach Umfang und mathematischer Ableitung vollständige Behandlung der Probleme. Vielmehr sollen die den einzelnen Verfahren innewohnenden Möglichkeiten herausgearbeitet werden, so daß ihr Einsatz zweckmäßig entsprechend der zu untersuchenden praktischen Fragestellung geplant werden kann.

Das Buch macht den Leser mit wichtigen, in der Praxis noch zu wenig genutzten Statistischen Analyseverfahren vertraut und ermutigt ihn zu deren Einsatz.

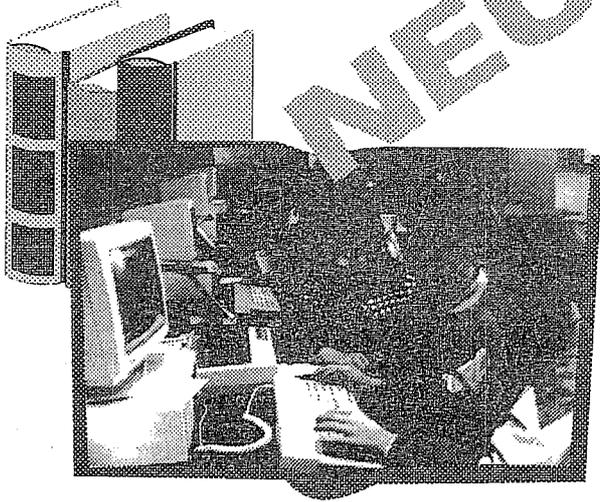
Johannes Barth

SAARLAND
ZAHLENI



**Allgemeinbildende Schulen
1996 / 1997**

NEU



Sonderhefte $\frac{189}{1997}$

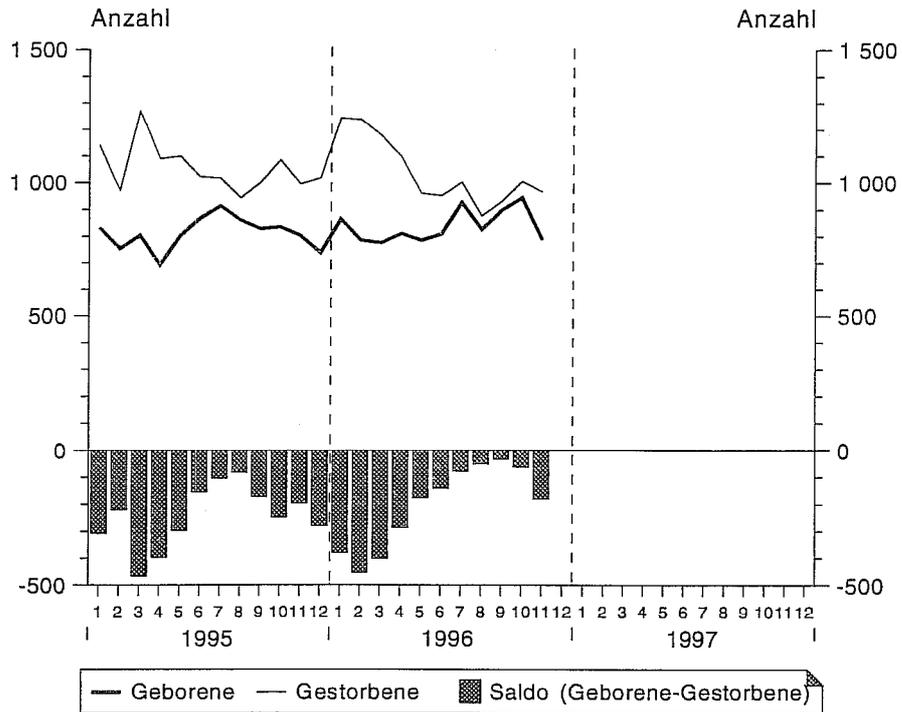
Statistisches Landesamt  SAARLAND

**Sonderheft Allgemeinbildende Schulen
1996/97 erschienen**

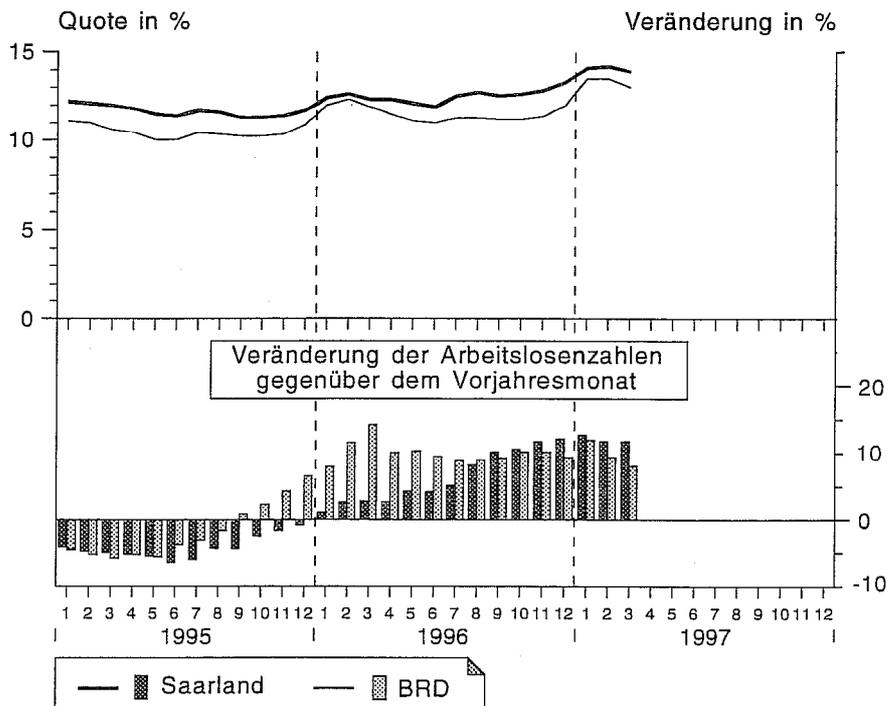
Mit Hilfe der im Sonderheft "Allgemeinbildende Schulen 1996/97" zusammengefaßten - meist standortbezogenen - wichtigsten Eckdaten wird eine zuverlässige Orientierungshilfe über die Struktur der einzelnen Bereiche des allgemeinen Schulwesens im laufenden Schuljahr vorgelegt.

Das Sonderheft kann zum Preis von 17,00 DM (zuzügl. Porto und Versand) beim Statistischen Landesamt, Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (06 81) 5 01 - 59 27; Fax: (06 81) 5 01 - 59 21 bezogen werden.

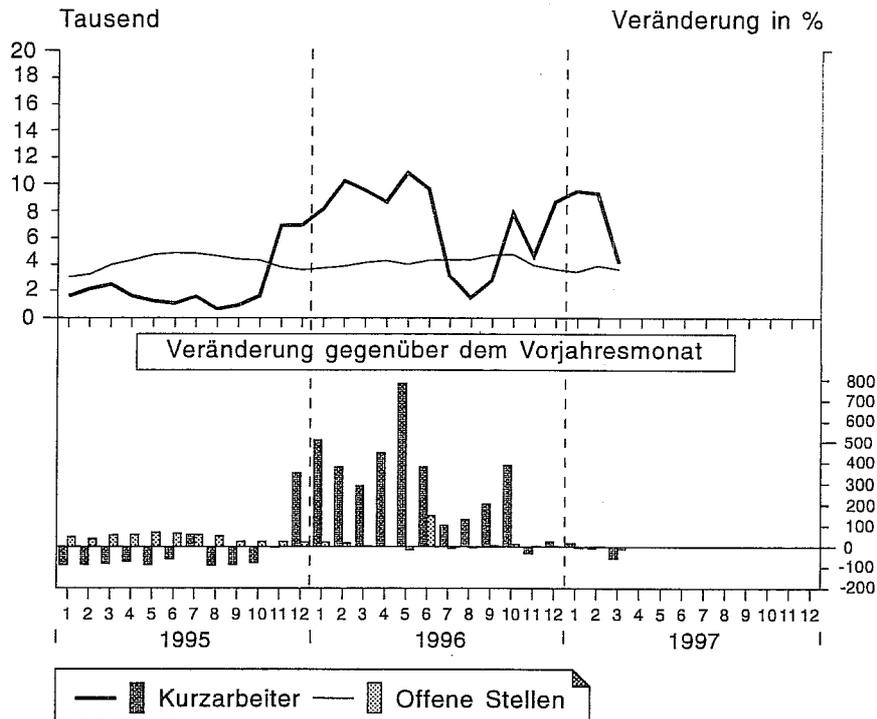
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

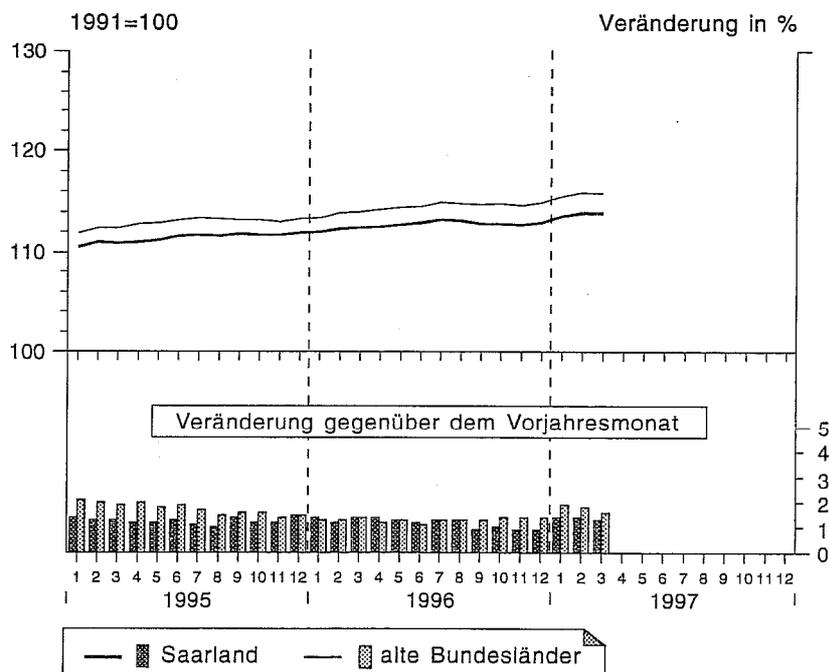


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

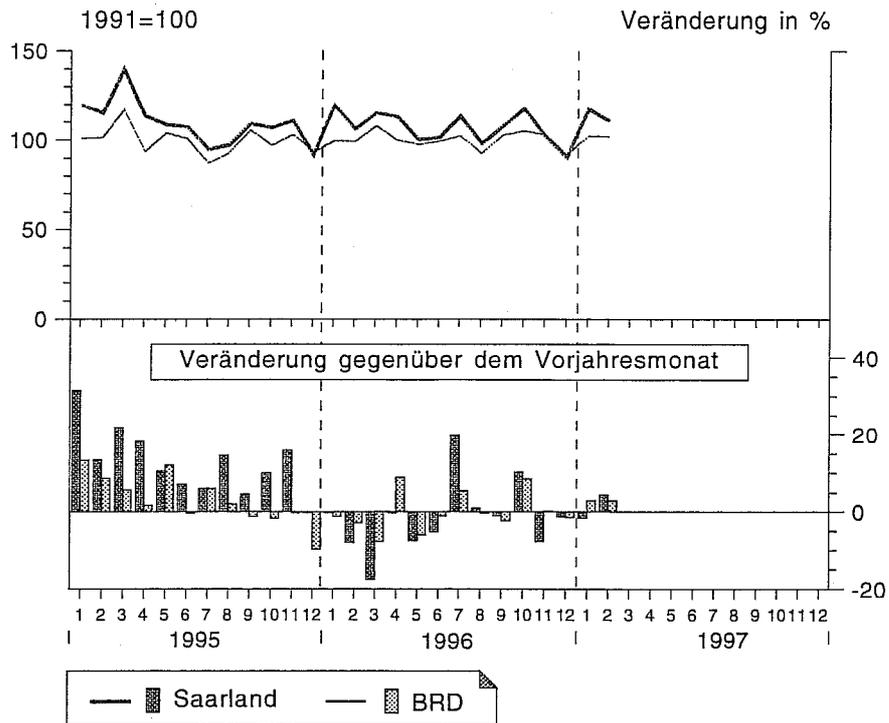


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

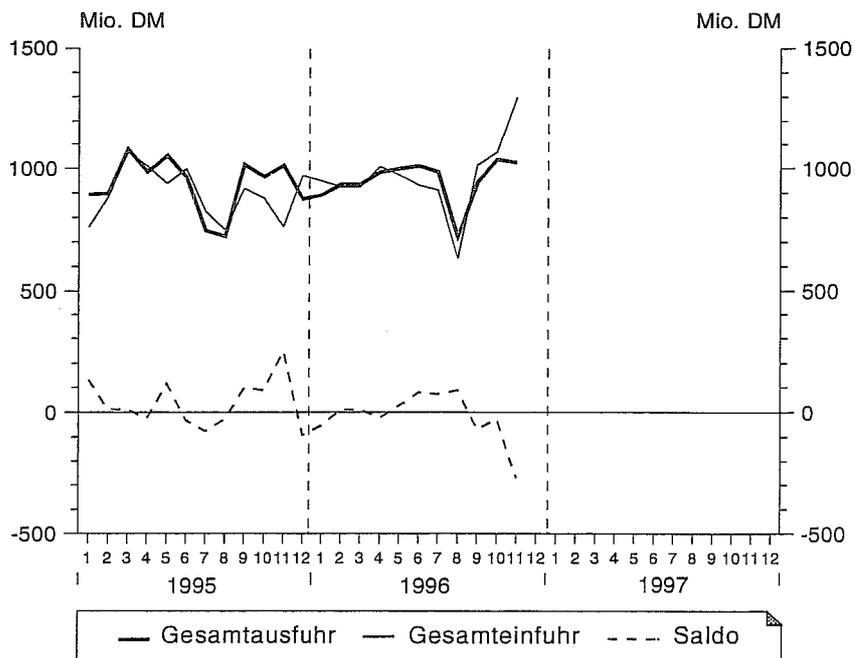


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

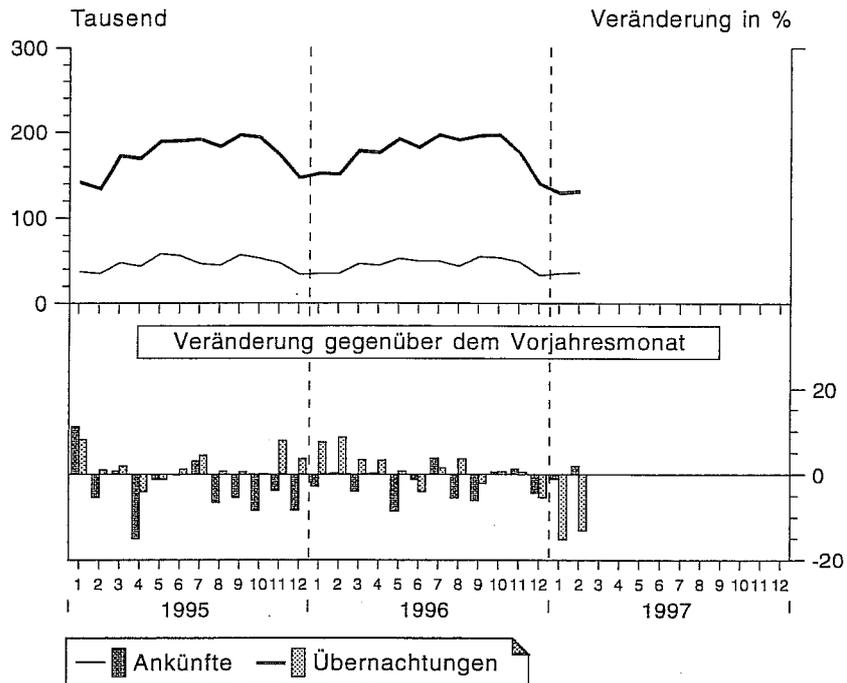


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

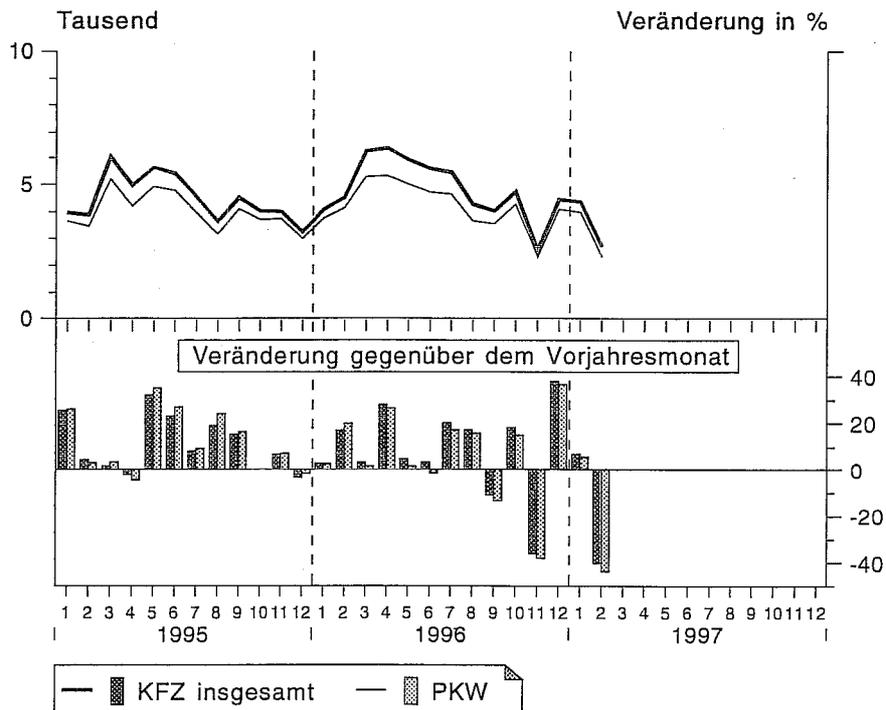
(Spezialhandel)



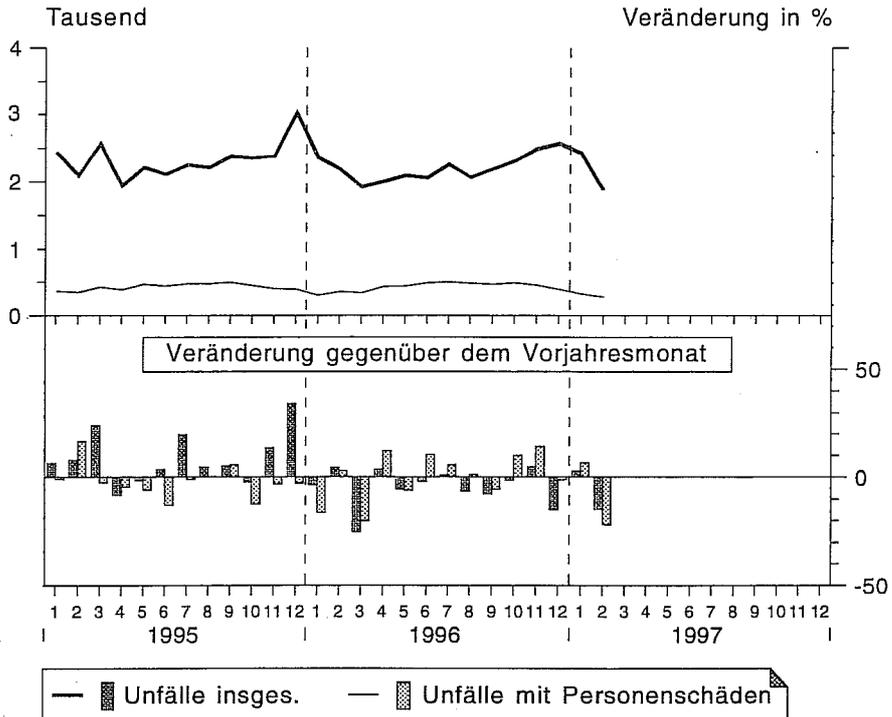
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



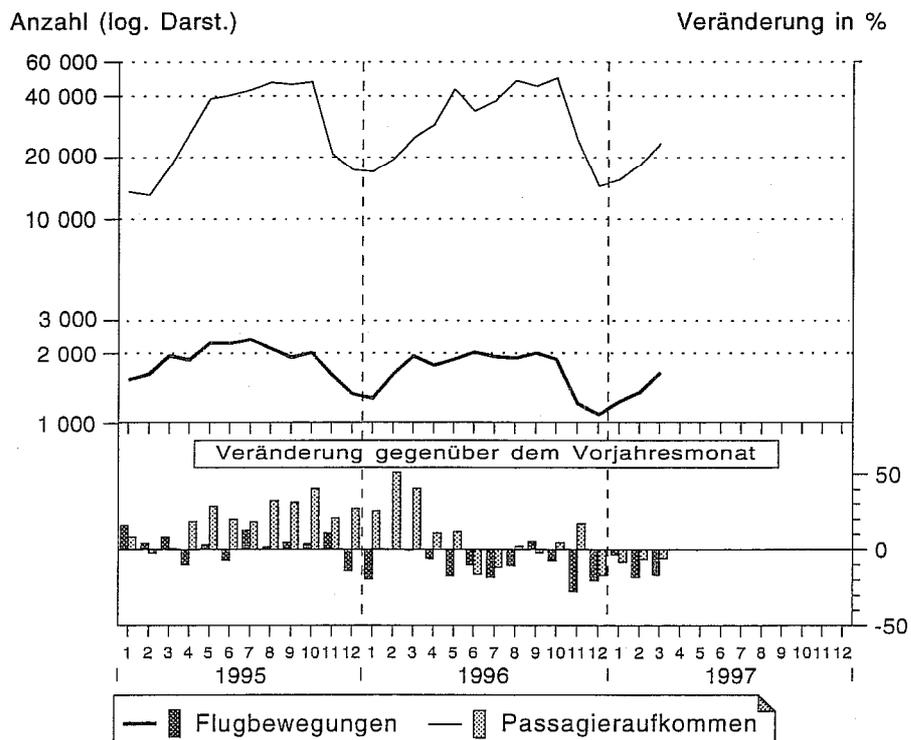
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

ZAHLENSPIEGEL

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996				1997
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,7	1 083,5	1 084,5	1 084,4	1 084,0	1 083,4	1 083,3	1 084,0	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	508	515	322	707	164	539	356	739	203
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,6	5,7	3,6	7,7	1,8	5,9	4,0	8,0	2,2
* Lebendgeborene	Anzahl	811	831	794	784	817	945	787	789	952
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,0	9,2	8,9	8,5	8,9	10,3	8,8	8,6	10,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 054	1 044	1 011	1 044	1 180	1 006	966	1 110	1 338
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,5	11,3	11,3	12,8	10,9	10,8	12,1	14,5
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	7	4	3	6	6	7	7
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	6,4	5,9	8,9	5,0	3,6	6,6	7,4	8,1	7,7
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-243	-213,0	-217	-260	-363	-61	-179	-321	-386
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,7	-2,3	-2,4	-2,8	-3,9	-0,7	-2,0	-3,5	-4,2
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 773	1 776	1 794	1 501	1 908	2 090	1 631	3 196	1 691
Ausländer	Anzahl	765	733	812	571	801	948	722	1 352	652
Erwerbstätige	Anzahl	468	496	424	370	557	484	427	844	503
* Fortgezogene	Anzahl	1 515	1 579	1 542	1 303	1 623	1 841	1 554	2 015	1 522
Ausländer	Anzahl	453	537	550	421	556	610	542	822	526
Erwerbstätige	Anzahl	524	501	555	510	529	527	511	662	482
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 258	+ 197	+ 252	+ 198	+ 285	+ 249	+ 77	+ 1 181	+ 169
Ausländer	Anzahl	+ 312	+ 195	+ 262	+ 150	+ 245	+ 338	+ 180	+ 530	+ 126
Erwerbstätige	Anzahl	-56	-6	-131	-140	+ 28	-43	-84	+ 182	+ 21
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 891	2 872	2 875	2 841	3 012	2 920	2 584	4 428	3 045
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	348 117	...	...	348 192	...	...	...	...	...
Frauen	Anzahl	137 596	...	...	138 211	...	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	29 569	...	...	29 388	...	...	...	...	...
Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	36 760	...	...	37 836	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	33 936	...	...	34 731	...	...	...	...	...
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung										
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	20 945	...	...	20 560	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	1 401	...	...	1 394	...	...	...	...	...
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	114 330	...	...	113 641	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	24 427	...	...	23 894	...	...	...	...	...
* Baugewerbe	Anzahl	24 414	...	...	21 832	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	2 032	...	...	2 019	...	...	...	...	...
* Handel	Anzahl	48 015	...	...	48 200	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	27 517	...	...	27 626	...	...	...	...	...
* Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	15 401	...	...	16 014	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	4 543	...	...	4 876	...	...	...	...	...
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 823	...	...	12 797	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	6 848	...	...	6 814	...	...	...	...	...
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	82 251	...	...	83 301	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	54 449	...	...	55 169	...	...	...	...	...
* Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	9 038	...	...	9 269	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	5 705	...	...	5 857	...	...	...	...	...
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 526	...	...	21 251	...	...	...	...	...
darunter Frauen	Anzahl	10 257	...	...	10 177	...	...	...	...	...

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996				1997
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Arbeitslose	Anzahl	49 257	52 065	47 964	49 480	52 300	52 785	53 577	55 527	58 925
* darunter Frauen	Anzahl	18 309	19 342	18 243	18 442	19 027	20 092	20 140	20 644	21 202
* Arbeitslosenquote	%	11,7	12,4	11,4	11,7	12,4	12,6	12,8	13,3	14,1
* insgesamt	%	11,0	11,6	10,9	11,1	11,4	12,1	12,1	12,4	12,7
* Frauen	%	12,1	13,0	11,7	12,2	13,1	13,0	13,3	13,9	15,0
* Männer	%	23,0	25,8	23,6	24,8	26,0	26,3	27,0	28,5	30,1
* Ausländer	%	8,9	10,4	9,3	9,2	9,6	10,6	10,5	10,7	10,9
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	4 138	4 191	3 843	3 623	3 762	4 763	3 968	3 660	3 477
* Offene Stellen	Anzahl	2 384	7 116	6 921	6 955	8 145	7 826	4 622	8 669	9 454
* Kurzarbeiter	Anzahl									
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	62 043	63 315	.	62 043	.	.	.	63 315	.
Milchkühe	Anzahl	17 026	17 271	.	17 026	.	.	.	17 271	.
Schweine	Anzahl	24 846	24 161	.	24 846	.	.	.	24 161	.
Schlachtmengen³⁾	t	456	472	595	523	481	479	640	587	495
darunter										
* Rinder	t	203	245	340	287	247	265	385	329	267
* Kälber	t	6	8	13	13	5	7	14	20	11
* Schweine	t	236	211	231	212	221	197	231	229	210
*Konsumeier	1 000	2 666	2 577	2 651	2 538	2 396	2 593	2 444	2 506	2 820
*Geflügelfleisch	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milch										
* Milcherzeugung an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,6	7,8	7,0	7,3	7,4	7,8	7,2	7,4	7,5
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,3	14,9	13,4	13,6	14,1	14,5	14,0	13,9	14,1
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	534	529	529	529	534	535	533	533	545
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	113	108	113	112	110	107	107	106	106
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	85	81	85	84	83	80	80	80	79
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	11 091	10 241	11 378	9 469	10 991	10 860	10 494	8 421	10 563
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	559	550	742	587	527	604	644	561	508
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	383	373	514	395	360	437	422	374	342
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	176	176	228	192	167	166	222	187	166
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	10 035	5 396	.	9 719	.	.	.	7 936	.
Gasverbrauch	Mio. Kwh	664	2 184	.	649	.	.	.	655	.
Heizölverbrauch	1 000 t	6	6	.	6	.	.	.	3	.
leichtes Heizöl	1 000 t	3	3	.	3	.	.	.	2	.
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	3	.	.	.	1	.
Stromverbrauch	Mio. kWh	398	344	414	358	359	367	355	321	367
Stromerzeugung	Mio. kWh	438	27	517	338	28	28	26	26	24
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 604	2 418	2 772	2 269	2 537	2 631	2 420	2 127	2 495
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	822	836	893	718	864	938	890	711	872
* Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁸⁾										
1991=100		103,8	100,6	108,8	87,7	99,6	110,2	103,3	84,9	100,3
Kohlenbergbau	1991=100	87,9	78,1	92,8	71,3	78,5	90,9	84,2	67,7	84,2
Ernährungsgewerbe	1991=100	128,6	132,9	139,6	124,2	122,1	149,7	136,2	131,7	142,6
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	96,0	86,7	100,1	69,3	79,7	99,0	94,1	71,3	85,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	95,5	84,8	99,0	69,8	73,4	99,6	92,8	74,4	86,8
Maschinenbau	1991=100	79,4	99,4	83,6	70,3	78,6	105,4	97,1	90,8	123,8
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	111,5	106,0	118,3	91,2	117,0	117,1	112,4	83,4	104,1
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	102,4	96,3	107,4	78,6	99,4	108,3	100,7	79,1	96,1
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	97,3	103,4	104,3	97,4	92,0	106,5	102,2	87,4	102,5
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	147,2	134,7	153,6	130,5	117,0	139,8	119,6	119,9	113,4
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	113,6	114,4	123,0	110,4	109,1	130,0	122,5	110,9	121,0

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996			1997	
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	109,5	107,1	110,8	91,9	119,5	117,8	102,2	90,7	117,6
* Inland	1991=100	102,8	98,5	106,8	86,9	107,2	107,1	87,1	84,6	103,0
* Ausland	1991=100	122,0	123,5	118,0	101,0	142,0	137,4	130,0	102,0	144,5
* Vorleistungsgüter- produzenten	1991=100	103,0	113,7	117,5	103,4	95,4	130,4	115,7	100,4	136,0
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	104,4	103,1	106,6	82,4	127,5	108,6	91,4	83,5	104,6
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	112,1	109,8	116,1	101,5	90,6	112,8	111,4	97,8	88,7
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	63,9	58,0	58,3	47,2	59,8	62,0	51,2	40,6	58,0
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	681	610	723	570	610	717	633	533	654
Roheisen	1 000 t	306	278	304	270	252	309	301	269	248
Rohstahl	1 000 t	368	338	380	323	304	381	368	317	284
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	259	228	269	186	192	267	250	202	236
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Viertel- jahres)	1976=100	109,5	.	.	106,7	.	.	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1976=100	219,0	.	.	227,6	.	.	.	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	984	1 008	1 131	893	1 107	1 066	1 025	952	1 434
* Stromverbrauch	Mio. kWh	748	741	801	782	840	771	784	772	912
Gaserzeugung	Mio. m ³	59	57	57	59	59	59	59	61	58
Gasverbrauch	Mio. kWh	730	755	966	1 122	1 242	690	929	1 199	1 398
Bauwirtschaft und Wohnungs- wesen										
Vorb. Baustellenarb., Hoch- u. Tiefbau¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	14 701	13 722	.	.	13 940	13 541	13 377	13 169	12 703
darunter Facharbeiter	Anzahl	7 308	6 726	.	.	6 902	6 586	6 536	6 474	6 246
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	1 459	1 315	.	.	882	1 554	1 220	1 008	673
* für Wohnungsbau	1 000 Std.	436	435	.	.	278	523	414	337	234
* für gewerblichen Hochbau ¹¹⁾	1 000 Std.	339	260	.	.	207	296	252	217	164
* für gewerbli. Tiefbau (ohne Straßenbau)	1 000 Std.	117	108	.	.	68	129	98	81	39
für gesamten Hochbau	1 000 Std.	893	780	.	.	545	904	746	621	459
für gesamten Tiefbau	1 000 Std.	566	535	.	.	337	650	474	387	214
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	60,5	56,6	.	.	50,7	57,7	78,2	53,4	45,3
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	46,9	43,2	.	.	38,5	44,8	59,4	39,7	33,5
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	13,6	13,3	.	.	12,3	12,9	18,8	13,7	11,9
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	.	191,8	.	.	120,9	228,6	250,5	209,8	97,8
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	.	126,2	.	.	96,7	167,1	108,2	119,5	63,9
* Wohnungsbau	Mio. DM	.	18,1	.	.	9,5	20,4	12,5	9,6	8,9
* gewerblicher Hochbau ¹¹⁾	Mio. DM	.	34,3	.	.	55,6	101,8	56,3	56,8	42,0
* gewerblicher Tiefbau (ohne Straßenbau)	Mio. DM	.	7,9	.	.	41,1	65,4	51,9	67,7	21,9
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	4 346	4 102	.	.	4 284	4 040	4 042	3 945	-
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	485	441	.	.	447	470	441	376	-
* Gesamtumsatz	Mio. DM	50,3	51,0	.	.	36,7	51,9	61,7	68,6	-
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	184	143	132	168	163	147	105	161
* mit 1 Wohnung	Anzahl	96	120	71	95	117	101	90	76	91
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	34	37	19	18	30	36	26	19	49
* mit 3 und mehr Woh- nungen ¹²⁾	Anzahl	35	27	53	19	21	26	31	10	21
umbauter Raum	1 000 m ³	237	228	269	147	184	205	236	116	194
* Wohnfläche	1 000 m ²	40,7	38,2	47,0	26,1	31	37,3	36,1	19,0	34,2
Wohnräume	Anzahl	1 918	1 765	2 441	1 200	1 377	1 690	1 664	864	1 591
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	96,0	92,7	107,6	60,2	74	83,8	83,3	49,0	79,2
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	23	26	33	17	19	33	33	11	25
* umbauter Raum	1 000 m ³	156	138	165	137	91	166	244	43	188
* Nutzfläche	1 000 m ²	26,2	22,0	26,9	25,5	15	26,4	38,1	6,5	43,7
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	37,4	32,0	31,0	27,9	13	33,1	60,8	6,3	48,6
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	523	457	651	326	334	486	492	220	384
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 306	2 193	2 829	1 498	1 646	2 283	2 168	1 157	1 891

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996				1997
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	933,4	942,3	1 010,8	875,1	891,4	1 037,4	1 023,3	848,7	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	30,3	33,2	36,4	28,4	42,5	35,4	28,5	44,2	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	903,1	909,1	974,3	846,7	848,9	1 002,0	994,8	804,5	...
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	3,9	3,3	3,6	2,9	3,2	3,9	3,2	2,8	...
* Halbwaren	Mio. DM	33,9	31,5	29,5	28,0	23,7	46,4	34,6	28,0	...
* Fertigwaren	Mio. DM	865,2	874,4	941,2	815,7	821,9	951,7	957,0	773,7	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	148,3	152,8	173,9	137,8	149,2	149,0	173,3	116,4	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	717,0	721,5	767,3	677,9	672,7	802,8	783,8	657,3	...
* EU-Länder	Mio. DM	692,7	689,0	743,4	633,7	685,7	762,2	729,1	630,5	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	242,6	206,0	234,1	229,0	211,5	249,2	201,6	162,7	...
EFTA-Länder	Mio. DM	49,6	42,9	47,8	36,6	53,1	41,6	43,7	29,5	...
USA und Kanada	Mio. DM	45,3	48,5	44,4	37,6	33,2	56,6	48,9	41,9	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	68,4	72,3	82,2	79,1	46,9	77,1	94,1	59,5	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,2	4,4	11,5	1,2	2,1	2,5	2,5	5,9	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	49,8	62,7	58,5	65,0	56,4	75,9	79,2	62,8	...
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	896,3	954,5	762,8	968,6	945,6	1 065,8	1 295,0	835,4	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	92,2	98,4	77,3	112,1	92,5	107,5	102,8	104,8	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	804,0	856,0	685,5	856,5	853,1	958,3	1 192,1	730,6	...
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	12,9	11,2	12,5	13,3	11,4	8,7	13,8	12,4	...
* Halbwaren	Mio. DM	30,9	23,6	23,5	31,1	26,5	24,9	26,6	19,5	...
* Fertigwaren	Mio. DM	760,2	821,2	649,4	812,1	815,2	924,6	1 151,7	698,6	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	94,0	91,8	110,7	72,9	88,1	105,1	98,9	77,1	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	666,2	717,0	538,7	739,3	727,2	819,5	1 052,9	621,5	...
* EU-Länder	Mio. DM	817,2	875,3	648,2	878,1	888,2	964,6	729,1	764,1	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	455,6	483,4	303,0	570,9	484,4	519,7	709,0	440,1	...
EFTA-Länder	Mio. DM	11,9	9,9	20,0	16,0	4,0	13,9	43,7	8,0	...
USA und Kanada	Mio. DM	9,0	9,7	12,9	10,6	6,9	8,4	14,9	7,4	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	20,6	17,7	26,0	24,7	12,2	24,6	17,7	17,1	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,9	5,7	4,5	6,2	5,9	8,7	5,6	5,3	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	22,9	24,3	39,7	21,2	22,4	33,9	29,2	24,6	...
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1994=100	104,9	106,0	115,4	124,8	96,5	110,0	112,3	123,2	96,2
Handel mit Kraftwagen	1994=100	115,8	121,3	122,4	107,8	106,3	121,3	124,8	113,9	96,6
Tankstellen	1994=100	105,6	115,0	118,5	114,3	118,6	133,3	124,0	112,1	135,4
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1994=100	103,0	105,0	112,4	131,7	97,3	107,9	113,5	129,9	100,7
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	103,1	103,7	97,8	114,3	97,9	104,8	103,8	114,4	102,2
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	106,7	113,2	110,8	127,1	109,6	112,9	109,8	126,3	106,1
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,5	95,7	119,7	130,4	84,8	103,1	104,7	122,1	82,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1994=100	102,7	118,7	105,0	107,0	109,8	132,3	121,1	124,2	139,7
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	104,0	104,3	114,4	123,9	95,4	107,8	110,4	121,2	94,8
* Beschäftigte	1994=100	101,0	101,0	99,9	103,1	102,2	100,8	101,1	99,8	101,0
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1994=100	103,9	97,7	111,3	115,6	84,5	100,5	100,9	108,0	82,6
* Umsatz real	1991=100	102,5	94,8	108,6	112,8	82,5	97,1	97,4	104,2	81,0
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1994=100	98,1	91,5	101,8	100,1	75,1	104,7	100,2	94,3	85,8
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1994=100	104,8	95,7	105,1	112,5	81,4	94,8	94,2	104,8	84,2
Sonstiges Gaststättengewerbe	1994=100	105,4	105,0	126,4	130,1	95,7	107,6	113,9	120,2	77,2
* Beschäftigte	1994=100	102,4	104,7	106,2	112,6	102,6	106,3	105,9	104,8	97,6

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996			1997	
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	46 441	45 146	47 114	33 654	35 458	53 074	47 831	32 634	34 275
* darunter Ausländer	Anzahl	4 934	5 360	4 820	3 420	3 996	6 152	5 090	3 820	4 120
* Gästeübernachtungen	Anzahl	174 486	177 793	173 184	147 497	151 563	196 972	176 023	140 135	127 848
darunter Ausländer	Anzahl	13 881	14 587	14 767	10 299	11 352	16 175	14 070	11 247	11 692
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	261	245	225	255	291	192	226	252	76
* Güterversand	1 000 t	53	72	60	43	58	62	104	87	37
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	4 482	4 848	4 008	3 228	4 077	4 738	2 569	4 450	4 365
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	3 990	4 229	3 742	2 998	3 759	4 271	2 315	4 093	3 976
* Lastkraftwagen	Anzahl	165	184	184	140	186	240	169	200	215
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁴⁾	Anzahl	663 263	673 995	.	663 263	.	.	.	673 995	673 995
darunter										
Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	579 352	585 185	.	579 352	.	.	.	585 185	585 185
Lastkraftwagen	Anzahl	26 111	26 812	.	26 111	.	.	.	26 812	26 812
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 328	2 209	2 507	3 018	2 359	2 312	2 489	2 567	2 469
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	425	426	398	393	304	487	454	388	313
* Getötete Personen	Anzahl	6	7	4	3	5	5	10	3	6
* Verletzte Personen	Anzahl	568	578	531	524	450	639	598	589	414
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 904	1 783	1 979	2 625	2 055	1 825	2 035	2 179	2 156
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁵⁾	Anzahl	60	59	.	60	.	.	.	59	.
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 714	4 688	.	13 078	.	.	.	13 254	.
Beförderte Personen insgesamt	1 000	7 035	6 887	.	22 738	.	.	.	21 716	.
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 915	11 941	.	35 655	.	.	.	37 279	.
Geld und Kredit¹⁶⁾										
Kredite und Einlagen¹⁷⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁸⁾	Mio. DM	34 028	36 310	.	34 028	.	.	.	36 310	.
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	33 119	35 100	.	33 119	.	.	.	35 100	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	29 608	31 323	.	29 608	.	.	.	31 323	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 511	3 777	.	3 511	.	.	.	3 777	.
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 510	6 551	.	6 510	.	.	.	6 551	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	6 001	5 846	.	6 001	.	.	.	5 846	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	509	705	.	509	.	.	.	705	.
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	2 022	2 029	.	2 022	.	.	.	2 029	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 697	1 745	.	1 697	.	.	.	1 745	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	325	284	.	325	.	.	.	284	.
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ¹⁹⁾	Mio. DM	24 587	26 520	.	24 587	.	.	.	26 520	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	21 910	23 732	.	21 910	.	.	.	23 732	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 677	2 788	.	2 677	.	.	.	2 788	.
Einlagen von Nichtbanken insges. ²⁰⁾	Mio. DM	32 611	34 187	.	32 611	.	.	.	34 187	.
Sichteinlagen	Mio. DM	5 787	6 593	.	5 787	.	.	.	6 593	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 413	6 049	.	5 413	.	.	.	6 049	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	244	361	.	244	.	.	.	361	.
Termingelder ²¹⁾	Mio. DM	9 299	8 405	.	9 299	.	.	.	8 405	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	7 699	7 227	.	7 699	.	.	.	7 227	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 367	987	.	1 367	.	.	.	987	.
Spareinlagen	Mio. DM	14 172	16 083	.	14 172	.	.	.	16 083	.
bei Sparkassen	Mio. DM	8 374	9 301	.	8 374	.	.	.	9 301	.
Sparbriefe ²²⁾	Mio. DM	3 037	2 795	.	3 037	.	.	.	2 795	.
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	316	311	.	316	.	.	.	311	.
Gutschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	10 016	9 511	.	2 527	.	.	.	2 489	.
Lastschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	9 260	8 137	.	2 038	.	.	.	2 124	.
Insolvenzen²⁴⁾²⁵⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	322	339	25	57	27	16	34	58	32
* Unternehmen	Anzahl	281	295	20	50	23	16	30	49	29
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	41	44	5	7	4	-	4	9	3
* Beantragte Konkurse	Anzahl	319	339	25	56	27	16	34	58	32
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	198	235	16	43	17	14	23	46	21
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	205 621	206 167	28 999	31 691	27 783	4 558	17 248	60 424	19 215
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	141 205	142 430	24 639	11 189	23 876	450	8 367	45 243	11 158

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996			1997	
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	559 561	514 670	471 265	917 848	536 853	383 061	460 665	881 811	583 557
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	308 475	281 839	230 246	675 701	279 119	177 184	230 831	662 669	348 466
Lohnsteuer	1 000 DM	275 178	236 473	246 803	489 987	284 772	203 657	223 788	425 055	294 226
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	4 830	4 396	- 35 520	82 948	- 18 713	- 21 890	- 31 369	84 515	13 709
Körperschaftsteuer	1 000 DM	18 484	33 961	16 182	100 722	- 8 472	- 7 905	41 331	134 790	25 160
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	248 837	232 831	241 019	242 147	257 734	205 877	229 834	219 142	235 091
Umsatzsteuer	1 000 DM	238 007	221 629	229 397	231 289	251 711	196 409	218 493	208 101	224 154
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	10 830	11 202	11 622	10 858	6 023	9 468	11 341	11 041	10 937
Bundessteuern	1 000 DM	34 470	33 179	27 449	64 455	27 633	24 039	21 705	57 882	36 497
* Landessteuern ²⁶⁾	1 000 DM	38 918	39 206	46 136	19 781	46 007	32 543	40 718	20 994	36 183
* Gemeindesteuern ²⁷⁾	1 000 DM	50 377	58 564	176 259	.	.	.	171 231	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	314 771	268 657	276 918	459 195	286 405	220 230	244 596	396 609	289 575
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	137 389	125 698	101 832	297 343	133 028	76 904	102 861	295 233	166 767
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	145 397	105 895	144 128	95 621	125 744	118 102	115 842	38 084	86 293
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 100	2 304	3 509	1 776	-	1 185	4 188	5 410	18
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	285 508	297 952	259 005	481 496	314 140	200 434	272 145	514 129	354 277
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	138 152	126 246	101 832	297 343	136 191	78 874	102 861	295 233	169 227
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	103 440	126 936	96 891	146 526	131 990	87 775	113 992	181 058	148 798
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	4 973	5 564	14 146	17 846	- 48	1 242	14 574	16 844	69
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁷⁾	1 000 DM	88 210	87 189	381 128	.	.	.	319 475	.	.
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	26 340	32 793	91 871	.	.	.	82 274	.	.
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	43 776	36 477	241 939	.	.	.	191 278	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
1991=100		111,4	112,7	111,7	111,9	112,0	112,8	112,7	112,9	113,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1991=100	107,1	107,4	106,6	106,8	107,1	106,7	107,0	107,4	108,6
Bekleidung, Schuhe	1991=100	107,7	108,7	108,4	108,4	108,4	108,8	108,9	108,9	108,9
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	113,7	115,2	115,0	115,1	114,2	116,0	116,3	115,9	117,0
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1991=100	116,4	119,0	118,2	118,2	118,2	119,5	120,1	119,5	120,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	102,8	99,8	102,5	102,9	98,5	102,0	101,1	101,5	103,8
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	108,1	109,0	108,7	108,8	108,8	109,0	109,1	109,2	109,2
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1991=100	113,1	114,8	113,8	113,8	113,9	115,3	114,9	114,9	115,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	113,4	116,6	114,6	114,7	115,8	116,9	116,9	116,9	117,2
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit, Güter für die persönl. Ausstattung	1991=100	109,9	111,0	110,4	110,6	110,7	111,1	111,1	111,3	112,9
Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	123,8	123,9	119,3	120,2	120,6	124,3	119,6	122,1	121,6
* Preisindex für Wohngebäude²⁸⁾	1991=100	114,8	116,0	115,4	.	.	.	116,0	.	.
Löhne und Gehälter²⁹⁾										
* Bruttonomatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		4 447	4 446	.	.	4 377	4 515	.	.	4 356
* männliche Arbeiter	DM	4 595	4 571	.	.	4 509	4 646	.	.	4 475
darunter Facharbeiter	DM	4 800	4 761	.	.	4 745	4 863	.	.	4 682
* weibliche Arbeiter	DM	3 163	3 257	.	.	3 210	3 271	.	.	3 246
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	3 072	3 183	.	.	3 169	3 180	.	.	3 170
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		25,82	26,84	.	.	26,63	26,98	.	.	26,84
* männliche Arbeiter	DM	26,51	27,49	.	.	27,32	27,62	.	.	27,53
darunter Facharbeiter	DM	27,40	28,35	.	.	28,25	28,48	.	.	28,37

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996		1997		
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* weibliche Arbeiter	DM	19,41	20,39	.	.	20,26	20,53	.	.	20,32
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	18,87	20,03	.	.	20,05	20,16	.	.	19,88
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	5 907	6 052	.	.	6 037	6 066	.	.	6 040
kaufmännische Angestellte	DM	5 245	5 417	.	.	5 387	5 423	.	.	5 431
* männlich	DM	6 027	6 200	.	.	6 195	6 198	.	.	6 208
* weiblich	DM	4 256	4 409	.	.	4 358	4 428	.	.	4 432
* technische Angestellte	DM	6 444	6 542	.	.	6 548	6 556	.	.	6 499
* männlich	DM	6 553	6 646	.	.	6 654	6 659	.	.	6 599
* weiblich	DM	4 202	4 424	.	.	4 383	4 426	.	.	4 477
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 310	4 189	.	.	4 105	4 244	.	.	4 309
* kaufmännische Angestellte	DM	4 284	4 180	.	.	4 113	4 240	.	.	4 306
* männlich	DM	4 992	5 023	.	.	4 997	5 048	.	.	5 038
* weiblich	DM	3 618	3 487	.	.	3 405	3 558	.	.	3 633

1) ohne Landwirtschaft- 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges- 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien- 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 5) einschließlich tätiger Inhaber, -innen, ohne Heimarbeiter- 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden- 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle 1 Tonne SKE = 29, 308 G Joule.- 8) Kalendermonatlich- 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1)- 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe- 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau- 12) einschließlich Wohnheime- 13) ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u.a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden.- 14) Jahresende bzw. 30 Juni- 15) ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen- 16) statt MD Bestand am Jahresende- 17) ohne Kredite von-/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland- 18) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen- 19) einschließlich durchlaufende Kredite- 20) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen- 21) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen- 22) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen- 23) Kumulierte Quartalsbestände- 24) Jahresergebnis statt MD- 25) Konkurse und Vergleichsverfahren- 26) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben- 27) Vierteljahreszahlen- 28) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk- 29) Ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern(*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

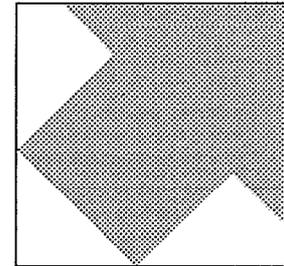
Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996			1997	
		Monats-durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	66 156	...	...	66 342	...	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 565	2 796	2 536	2 678	2 901	2 769	2 825	2 961	3 266
Männer	1 000	1 464	1 617	1 427	1 543	1 722	1 568	1 610	1 720	1 968
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 161	5 936	...	...	6 018	5 904	5 873	5 837	5 769
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	515	485	...	...	502	509	501	429	470
Gesamtumsatz	Mio. DM	162 118	162 388	...	...	152 477	175 137	173 655	164 605	154 823
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	93,4	93,9	100,4	91,2	90	103,6	103,2	91,6	90,9
Kohlenbergbau	1991=100	82,4	76,6	85,6	77,9	73	69,2	66,7	62,8	69,3
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	98,8	96,9	101,0	88,4	93	107,4	104,1	87,5	94,8
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	91,7	93,8	99,4	100,2	85	100,1	104,1	104,0	86,4
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	83,0	83,4	101,2	83,3	82	95,3	96,8	73,7	81,8
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	93,8	92,1	100,6	87,7	93	105,7	103,2	88,8	95,6
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	4 429	...	4 599	4 072	4 425	4 360	4 209	3 697	4 211
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	16 138	...	11 828	17 292	18 257	15 829	15 651	16 163	17 250
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 479	...	3 471	2 790	2 989	3 597	3 637	3 273	3 356
Roheisen ³⁾	1 000 t	2 657	...	2 375	2 062	2 123	2 477	2 463	2 370	2 376
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 953	...	2 685	2 104	2 417	3 085	3 104	2 635	2 281
Vorb. Baustellenarb., Hoch- und Tiefbau¹⁾										
Beschäftigte	1 000	968	893	965	948	879	899	887	865	786
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 117,3	3 814,1	6 220,7	3 781,1	3 419,4	3 976,5	5 275,9	3 743,6	3 039,7
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	96 901	86 510	106 679	66 177	57 036	103 549	90 929	67 153	46 627
für Wohnungsbau	1 000 Std.	39 866	36 306	42 586	25 867	23 082	43 492	37 965	27 755	20 175
für gewerblichen Bau	1 000 Std.	30 478	26 297	33 275	22 079	20 497	30 369	27 245	20 804	16 193
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	105,4	94,5	116,5	72,4	63,6	115,5	101,8	75,8	51,6
Handel¹⁾										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	51 818	55 755	54 156	53 471	54 326	63 585	60 263	58 461	...
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 350	5 648	5 199	6 060	5 576	5 945	5 755	6 107	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	44 650	47 123	47 114	46 049	46 510	53 076	50 169	48 213	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	59 489	64 326	64 228	60 476	59 538	74 574	70 458	66 198	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	55 511	59 039	60 532	56 696	54 784	67 403	63 883	59 632	...
Fertigwaren	Mio. DM	51 995	55 327	56 918	53 402	51 342	63 025	60 884	55 323	...
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1994=100	101,6	102,3	107,9	121,1	92,7	105,0	108,2	122,8	...
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾⁴⁾	1991=100	91,6	91,1	90,0	91,4	90,8	89,1	87,7	88,9	89,3
Index der Erzeugerpreise gewerbliche Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	103,7	103,1	103,8	103,8	103,1	103,4	103,3	103,3	103,7
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1991=100	115,4	115,3	115,7	...	...	...	115,0	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾	1991=100	112,5	114,1	112,7	113,0	113,1	114,4	114,3	114,6	115,2
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	112,5	114,1	112,7	113,0	113,1	114,4	114,3	114,6	115,2
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1991=100	108,6	109,6	108,1	108,3	108,9	109,0	109,4	109,5	110,5
Bekleidung, Schuhe	1991=100	108,4	109,3	108,8	108,8	108,9	109,5	109,7	109,7	109,6
Wohnungsmieten	1991=100	121,3	124,8	122,7	123,0	123,4	125,7	125,9	126,3	126,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	101,4	99,6	101,2	101,8	98,2	102,4	101,3	101,7	103,6
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	109,9	110,9	110,4	110,5	110,6	111,1	111,2	111,2	111,2
Geld und Kredit³⁾⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	264	276	253	264	253	265	267	276	266
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	3 021	3 242	2 946	3 021	3 005	3 093	3 132	3 242	3 197
Spareinlagen	Mrd. DM	1 046	1 143	1 007	1 046	1 061	1 103	1 108	1 143	1 150
Kredite an ⁸⁾	Mrd. DM	3 369	3 624	3 329	3 369	3 369	3 525	3 553	3 624	3 617
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	3 369	3 624	3 329	3 369	3 369	3 525	3 553	3 624	3 617
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 068	1 149	1 064	1 068	1 090	1 146	1 169	1 149	1 167

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1995		1996				1997
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ³⁾	Mio. DM	63 738	62 231	55 182	109 454	54 188	52 384	52 542	110 255	54 196
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	1 166	968	- 2 665	10 739	- 1 193	- 2 668	- 2 910	10 128	- 1 514
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 552	19 767	20 708	20 730	20 608	20 008	21 031	21 663	20 714
Zölle	Mio. DM	589	549	641	669	199	562	577	600	457
Tabaksteuer	Mio. DM	1 716	1 736	1 591	3 699	129	1 763	1 677	3 709	77
Branntweinmonopol	Mio. DM	403	424	352	835	13	380	456	962	220

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 2) Originalwert.- 3) einschließlich neue Bundesländer- 4) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsanpassung. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch.- 5) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet.- 6) Aller privaten Haushalte.- 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende.- 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken.- 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost.-*) Die Ergebnisse vor 1996 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet vor dem 3.10.1990. Die Ergebnisse ab 1996 beziehen sich auf das Bundesgebiet seit dem 3.10.1990.

Konjunktur aktuell

Conjoncture actuelle



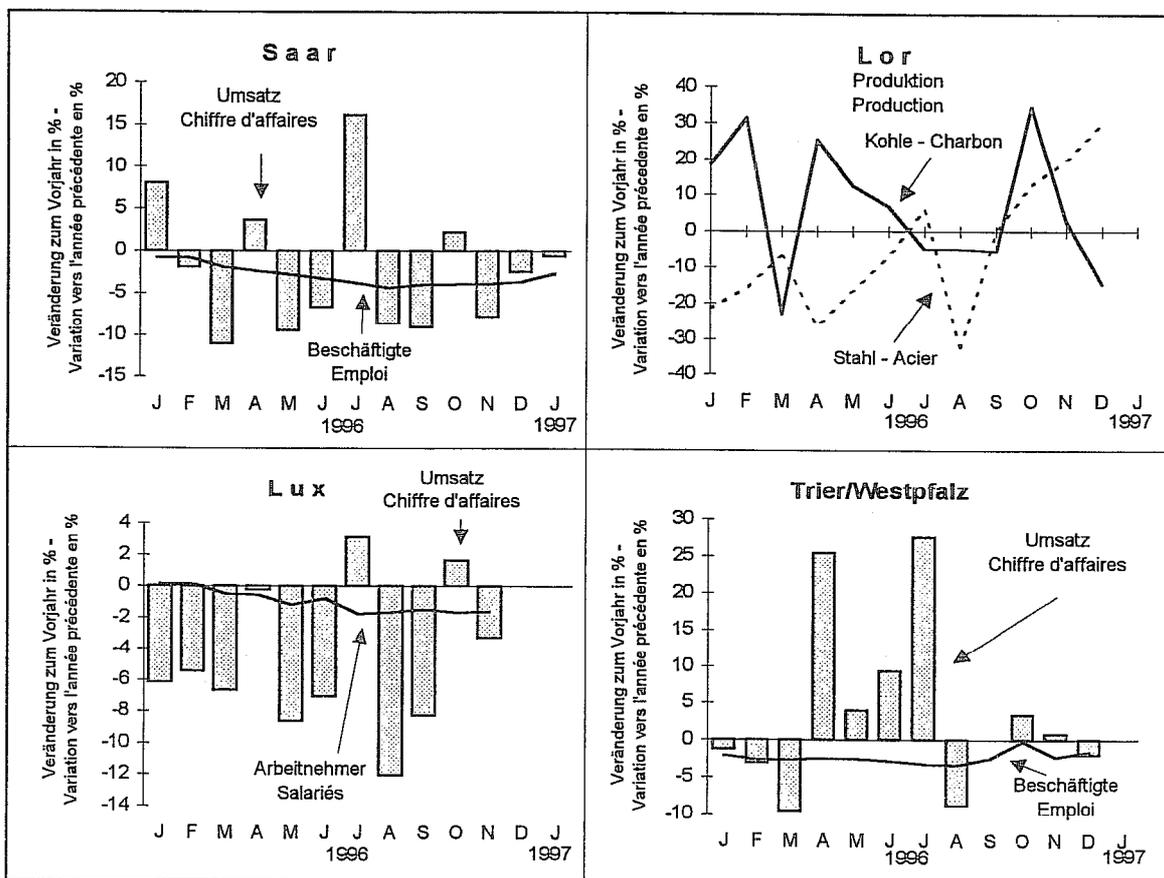
März · Mars 1997

Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

14. 3. 1997

Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems

007/97/3/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1996												1997
	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar
	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Janvier
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
S a a r													
Beschäftigte Emploi	-0,8	-0,8	-1,9	-2,4	-2,8	-3,3	-3,8	-4,4	-4,0	-3,9	-3,9	-3,6	-2,7
Umsatz - Chiffre d'affaires	8,0	-2,0	-11,1	3,6	-9,5	-6,7	16,1	-8,7	-9,1	2,2	-7,8	-2,5	-0,7
L o r													
Produktion von Production de													
Stahl Acier	-21,4	-16,0	-6,7	-26,3	-16,6	-7,1	6,1	-32,7	0,0	12,7	19,8	30,3	...
Kohle Charbon	18,5	31,5	-23,0	25,4	12,5	6,7	-5,0	-5,0	-5,7	34,6	2,6	-14,6	...
L u x													
Arbeitnehmer Salariés	0,1	0,1	-0,5	-0,6	-1,2	-0,8	-1,8	-1,7	-1,5	-1,7	-1,6	...	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-6,2	-5,5	-6,7	-0,3	-8,7	-7,1	3,1	-12,1	-8,3	1,6	-3,3	...	...
T r i e r / W e s t p f a l z													
Beschäftigte Emploi	-2,1	-2,7	-2,7	-2,5	-2,6	-2,9	-3,3	-3,4	-2,5	-0,1	-2,3	-1,6	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-1,3	-3,2	-9,7	25,4	4,0	9,3	27,5	-8,9	0,0	3,4	0,8	-2,1	...

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat März 1997

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 1996	A I 1/A I 2 - vj 3/96	Binnenschifffahrt Juli bis Dezember 1996	H II 1 - hj 2/96
Wanderungen im 2. Vierteljahr 1996	A III 1 - vj 2/96	Sozialhilfe und Asylbewerberleistungsstatistik im Saarland 1995	
Wanderungen im 3. Vierteljahr 1996	A III 1 - vj 3/96	(Teil I: Ausgaben und Einnahmen)	K I 1 - j 1995
Milcherzeugung und -verwendung im 2. Halbjahr 1996	C III 3 - hj 2/96	Kinder- und Jugendhilfe 1995	K I 3 - j 1995
Baugewerbe im Dezember 1996	E II 1/E III 1 - m 12/96	(Teil IV - Ausgaben und Einnahmen)	K III 3 - j 1995
Baugewerbe im Januar 1997	E II 1/E III 1 - m 1/97	Kriegsopferfürsorge 1995	
Einzelhandel im Dezember 1996	G I 1 - m 12/96	Preisindex für die Lebenshaltung Februar 1997	M I 2 - m 2/97
Außenhandel im Oktober 1996	G III 1,3 - m 10/96	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland	
Fremdenverkehr im November 1996	G IV 1 - m 11/96	Oktober 1996	N I 1 - vj 4/96
Gastgewerbe im Dezember 1996	G IV 3 - m 12/96	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland	
Straßenverkehrsunfälle im November 1996	H I 1 - m 11/96	Ausgabe Januar bis Dezember 1996	Z 1 - m 12/96

MITTEILUNGEN DES AMTES

“Wahlen in den Gemeinden 1976 bis 1996“

Die Veröffentlichung enthält neben den Ergebnissen der Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen für die Jahre 1976 bis 1994 auch die Resultate der Direktwahlen der Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister.

Neben Wahldaten werden noch weitere Hintergrundinformationen durch die Darstellung ergänzender demographischer Merkmale geboten. Zusätzlich veranschaulichen Grafiken die Entwicklung der Stimmabgabe für die Parteien bei den verschiedenen Wahlarten.

Erstmals wurde dem Sonderheft eine Diskette beigelegt, die für die Wahlen von 1980 bis 1994 die Wahlergebnisse aller zur Wahl angetretenen Parteien in absoluten Zahlen auf Gemeindeebene enthält.

Das Sonderheft ist zum Preis von 27,00 DM (zuzügl. Porto und Versandkosten) erhältlich.

“Saarländische Gemeindezahlen 1996“

Diese jährlich erscheinende Publikation informiert über die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik des Saarlandes auf Kreis- und Gemeindeebene.

Die umfangreich gegliederten regionalen Strukturdaten stammen aus den Bereichen Bevölkerung, Bildung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Verkehr, Finanzen, Personal im öffentlichen Dienst, Umwelt, Handels- und Gaststättenzählung und Handwerkszählung.

Die Veröffentlichung wurde für Benutzer konzipiert, die regional tiefgegliedertes Datenmaterial aus den verschiedenen Bereichen der amtlichen Statistik in übersichtlicher Darstellung möglichst aktuell benötigen. Die Daten sind größtenteils dem Saarländischen Planungs- und Informationssystem (SAPLIS) entnommen.

Die Publikation ist zum Preis von 12,00 DM (zuzügl. Porto und Versandkosten) erhältlich.

Sonderheft Allgemeinbildende Schulen 1996/97

Mit Hilfe der in diesem Sonderheft zusammengefaßten - meist standortbezogenen - wichtigsten Eckdaten wird eine zuverlässige Orientierungshilfe über die Struktur der einzelnen Bereiche des allgemeinen Schulwesens im laufenden Schuljahr vorgelegt.

Das Sonderheft ist zum Preis von 15,00 DM (zuzügl. Porto und Versandkosten) erhältlich.

Bezugsquelle:

Statistisches Landesamt SAARLAND
 Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
 Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken
 Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27 oder 59 25
 Fax: (06 81) 5 01 - 59 21